

1978

M

360

00

WZ

X/12
puc

Pom

A & Ω!

Wasser in Mengsten/

Das ist:

Himlischer Trost und heiliges Labaal

In aller Trübsaal und Angst des Herzen/

Aus dem Quellreichen Brunnen Israelis/

Nahmentlich dem 33. Vers. des 15ten Capitels

S. Johannis/

Über das hochseelige Ableiben

Der weiland Durchlauchtigsten Fürstin

und Frauen/

Sr. Sophien Leonoren/

Verwitibten Fürstin zu Anhalt/

Gräfin zu Ascanien/ geborner Gräfin

zu Stolberg/ Frauen zu Zerbst und

Bernburg/;

Welche/ am verschiene 13. Septembr. des ikt-lauffenden 1675. Jahrs/ Morgens

frühe gegen 7. Uhr/ auf der Fürstl. Residenz zu Cöthen/ in Ihres einigen Erlösers/

Jesus Christi Armen/ selig eingeschlaffen/ und den 20. Octobr. hierauf/

in dem hierzu bereitet-Fürstlichen Begräbniß-Gewölbe/

Fürstlich beygesetzt worden/

Den folgenden 31. Octobr. auf ikt ermeldeter Fürstl. Residenz/

In einer einfältigen

Trauer- und Trost-Predigt

Hergeflöset/

Und auf gnädiges Begehren

Zum Druck ausgefertiget

Von

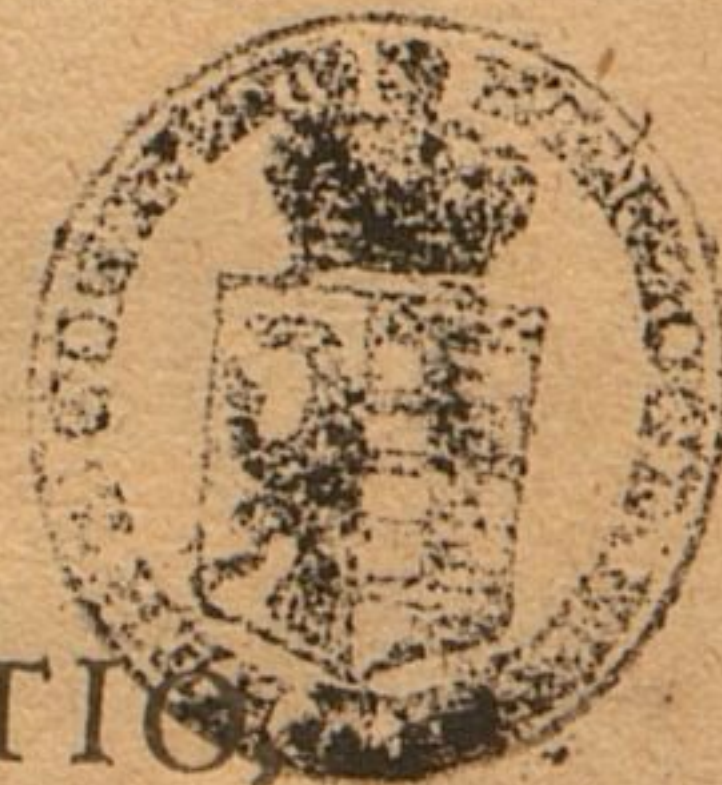
CHRISTOPHORO ABRAHAMO GROTIUS

Vall. Joach. S. Anh. Confessionario, und Pfarrern

zu Görzig.

Hall in Sachsen/

Gedruckt mit Salfeldischer Witbe und Erben Schrifften.



B. Paulinus, Epist. 27. ad Apr.

AB initio seculorum Christus in suis patitur & triumphat. In Abel occisus est à fratre: In Noë irrifus à filio. In Abraham peregrinatus, in Isaac oblatus: In Jacob famulatus: In Joseph venditus: In Mose expositus & fugatus: In Prophetis lapidatus & sectus: In Apostolis terrâ mariqve jactatus: In Martyribus tot & tam variè occisus. Ipse & in Te patitur ærumnas & opprobria, & Ipsum in Te odit hic Mundus. Sed gratias Ipsi, quòd vincit, cum judicatur, & triumphat in nobis!

Esa. XXX, 20.

Ich will euch in Trübsal Brodt/ und in Mangelsten Wasser geben.



78 M 360

L121

Der Durchlachtigsten Fürstin
und Frauen/

Frauen Annen Leonoren/

Verwitibter Fürstin zu Anhalt/ Gräfin zu
Ascanien/ geborner Gräfin zu Stolbergk/ Frauen zu
Zerbst und Bernburgk/ meiner gnädigsten
Fürstin und Frauen.

Wie auch

Denen Durchlachtigsten Fürstinnen
und Fräulein/

Fräulein Johannen/

Decanisin des Kayserlich-frey-Weltlichen
Stifts Duedlinburgk/

Fräulein Sophien/

Fräulein Elisabeth/

Sämtlichen Fürstinnen zu Anhalt/
Gräfinnen zu Ascanien/ Fräulein zu Zerbst
und Bernburgk/

Weinen gnädigsten Fürstinnen und Fräulein.

Ferner:

Dem Durchlachtigsten Fürsten
und Herrn/

Herrn Emanuel Lebrecht/

Fürsten zu Anhalt/ Grafen zu Ascanien/
Herrn zu Zerbst und Bernburgk/
Meinem gnädigsten Fürsten und Herrn.

X X

Dann

Dann
Denen Hoch-Wohlgebohrnen Grafen
und Herren/
Herrn Ernten/ und
Herrn Ludwig Christianen/
Gebrüdern/
Grafen zu Stollbergk/ Königstein/ Ritsche-
fort/ Bernigeroda/ und Hohnstein/ Herren zu Epstein/ Mün-
zenbergk/ Brenbergk/ Triegmund/ Lohre und
Klettenbergk/
Meinen Gnädigen Grafen und Herren.

Wünsche ich
Von dem reichen Brunnquell
alles Guten
Himmliche Erquickung und
Labfaal/
Damit Sie bey allen
Seel und Gemüth ängstenden
Zufällen/
Hertz und Seele
mit beständigster Gedult
fassen/

auch

auch umb desz willen/
der uns geliebet hat
auf Hoffnung/
der theuren Überwindung
desz allgemeinen Welt-Erlösers
Sich beständigst
annehmen/
und im selbigen
wider alles
so schrecken mag
getrost seyn/
und durch Ihn selbst
Kräftig überwinden mögen.
Hiernächst den allerheiligsten guthen Rath und
Willen nach welchen alle fromm-gläubige
Christen beständigst
geleitet
und endlich mit Ehren
angenommen werden/

auch

auch in Kindlicher Demuth
gläubig erkennen/

Das/

ob der H E R R gleich tödtet/

Sie dennoch in Christlicher

Belassenheit

beständigst hoffen:

Er tödte zwar/ aber Er

überlasse dem Tod nicht.

Damit also/ auch bey den grössten

Trauerfällen

der getreue S D T T

geehret/

Sein Heiliger Name

gelobet/

wie nicht weniger auch/

Seine Weise/ welche Er

mit seinen Christen hält/

erkennet werde.

Wel-

Welches denn/
gleich wie es
Frommer Christen/ und gedultiger
Creutz = Träger
wahre Pflicht ist:
In Lieb und Leyd/
In Heben und Nehmen
Gott still halten;
also
zweifele ich nicht/
Es werde Gott der Heilige Geist/
als
das Siegel unsers Erbes/
und Bewahrer unsers Glaubens/
Nächst diesem auch
die wahre Grund = Feste
unserer Seeligkeit/
In welcher wir die Erlöseten
des G E R R I
Sind / und heißen werden/

In

In ihren Hertzen kräftig
gründen/ und
vollbereiten.

Damit Sie getrost
beten/

und wohl erhöret/ das kräftige
Amen

in Ihren Hertzen fühlen mögen!
welches hertzlich
mit wünschen
wiederholet

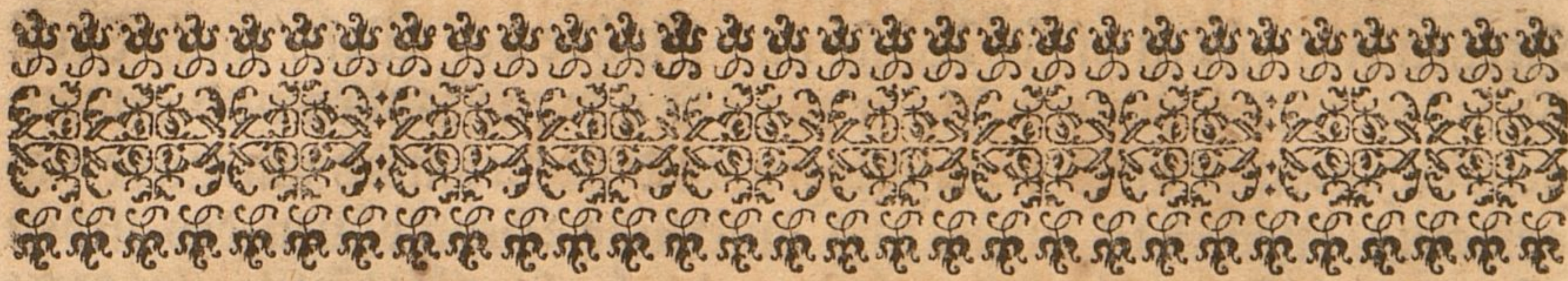
A. A. A. A. A. Fürstl. D. D. D. D. D. Durchl.
und

A. Ihre Hoch-Gräfl. S. Gnaden.

Untertäniger treuer Diener am Wort und
Gebeth zu Gott!

Christoph-Abraham Grotius.

J. J.



I. I. N. A.

Der Fürst des Lebens/Christus Iesus/welcher umb unser Sünde willen gestorben/und umb unser Gerechtigkeit willen auferwecket ist/damit Er/als der starcke Durchbrecher/ein Loch durch unsere Gräber und Begräbnisse machen/und wir ungehindert zum ewigen Leben einfahren möchten/sey anigo/sambt Gott seinem Himmlischen Vater/und dem werthen Heiligen Geist/bey uns allen mit seiner Gnade/ Amen!

Nüchtrige/ und in Christo Außerwehlte Trauer-Herzen! Wann der teure Mann und Fürste Gottes Moses/die von Gott dem Israelitischen Volcke Väterlich erzeugte Wohlthaten/bey ihrer herrlich geschehenen Erlösung aus Egypten/erzählen und ihnen selbst vorstellen will/so spricht Er: Der Herr hat deine Reisen angesehen/und zu Herzen genommen/durch diese grosse Wüsten/und ist vierzig Jahr der Herr dein Gott bey dir gewesen/das dir nichts gemangelt hat. Will so viel sagen: Du hast zwar viel und mancherley Anstöße/ Unglück und Gefährlichkeit in dieser Wüsten und Einöde aufgestanden/ es hat aber dennoch dein Gott von diesen allen dich gnädiglich errettet/ und in das/ deinen Vätern versprochene gelobte Land gebracht. Allermaßen denn König David/so wohl das Buch der Weißheit/wissen von den Anstößen/Gefährlichkeiten/ feurigen Schlangen/ und wilden scheußlichen Thieren auf dieser Reise auch zu sagen.

Deut. 2/17.

Ps. 106. 109.

Sap. II. 16.
17.

Von unserer hochseeligsten Fürstin/der weil. Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen/ Frauen Sophien Eleonoren/ verwitribten Fürstin zu Anhalt/ Gräfin zu Ascanien/ gebührner Gräfin zu Stolberg/ Frauen zu Zerbst und Berenburg/ Christ-Fürstlicher Gedächtnis/mögen und müssen wir auch mit Grund der Wahrheit sagen/das Gott habe Ihre Reise/ihre schwere Reiß zu dem Himmlischen Paradeis/zum welcher Ihr das Herze matt/und der Leib wenig Kräfte hatte/(welche Wort Ihr täglich im Mund und Herzen waren/) auch angesehen/und nicht nur Vierzig/sondern bey nahe 47. Jahr bey Ihr gewesen; Das/ob gleich dem frommen Gottseeligen

Himmels
Reise ist
schwehr.

A

Herzen

Herken sehr offit in dieser Wüste und Einöde der Welt/ nach Trost bange worden/ dennoch solcher nicht so gar entstanden und gemangelt/ daß er nicht einsten anschlagen/ und fürnehmlich am Ende sich gewaltig durch das inner- und äußerliche Beywohnen des lieben Gottes mercken lassen sollen/ bis nun die hochseelige Seele zum recht gelobten Lande kommen/ und daselbst ewig getröstet wird.

Über diesen höchstschmerzlichen Trauer- und Todes-Fall nun uns Christlich in Gott wieder aufzurichten und zu trösten/ sind wir allhier für dessen heiligen Angesicht versamlet/ und bitten den Vater der Barmherzigkeit/ und Gott alles Trostes/ daß Er sein heilig Antlitz uns wolle leuchten lassen/ damit wir durch sein kräftiges Wort wohl getröstet/ an Seel und Leib genesen mögen/ darumb wir auch andächtig beten wollen das

H. Vater Unser.

T E X T U S.

Joh. XVI, 33.

In der Welt habt ihr Angst/
aber seyd getrost/ Ich ha-
be die Welt überwunden.

Eingang.

Gen. 42/36.

Es gehet alles über mich! Es gehet alles über mich! dieses/ Außerwehlte in Christo/ sind des Erb- Vaters Jacobs Schmerzen-Worte/ so er geredet/ als er/ wegen schwerer Teurung/ seinen jüngern Sohn Benjamin/ nach Josephs seines Bruders Befehl/ in Egypten schicken und reisen lassen mußte. Er erinnerte sich/ daß Joseph allbereit hinweg/ und ihm verborgen war/ wie Er hinweg gekommen/ darum er auch klaget: Joseph ist nicht mehr vorhanden/ Simeon ist nicht mehr vorhanden/ Benjamin wollet ihr auch hinnehmen/ ich aber muß seyn wie einer/ der seiner Kinder beraubet ist.

Gen. 43/ 14.

Wir können diese Jammer-Worte/ auf das ängstliche Flehen und wehmütige Herz unserer gnädigsten Landes-Fürstin und Frauen
dis-

disfalls auch bringen/welches ja der getreue GOTT wohl läu-
fert/ und außerehrt machet im Ofen des Elendes/ und
Sie als eine rechte Glaubens-Heldin läst viel und grosse
Bekümmernüs erfahren/welches ein köstlich Ding ist für
dem Augen der hochgebenedeyten Dreyfaltigkeit/und das Joch in
dero Jugend wohl tragen/ das Sie wohl und mit gut haben-
den Sug klagen möchte: Es gehet alles über mich! Mein Hoch-
seeliger Herr Vater ist dahin! die Hochseelige Frau Mutter
ist nicht mehr vorhanden! Mein Fürstlicher Hochseeliger Ehe-
Herz ist mir durch die unvermeidliche Gewalt des Todes von der Seite
hin gerissen! Nun ist ach leider! mir meines Herzens-Lust an
meiner herblich geliebten Frau Wase/ welche ich iederzeit als Mutter
hoch gehalten und geehret/auch hin genommen! die habe ich höchst-
schmerzlich sehen müssen in dero Schlaf-Kammer bringen und ver-
samlen! Es gehet alles über mich! Mein Schmerzen ist
immer für mir! Dieser folgen unsere gnädigste Fürstinnen
und Fräulein/welche ohne diß auch sind Wäysen und haben
keinen Vater/ auffer Gott Ihren einig-beständigen Trost und
Helffer/welchen Sie in Gedult ihre Seelen und dero Glück zu allen/
was seiner Göttlichen Majestät zu thun gefället/ demüthigst befeh-
len/und alles Widrige/so ihnen wiederfähret/in seinen heiligen Va-
ter-Schos außschütten. Denn wie Ignatius von seinem und unserm
Erlöser saget: Amor meus crucifixus est. Meine Liebe ist gecreuzi-
get. Also auch sprechen Sie nechst diesen von dem Tode unserer
hochseeligen Fürstin: Unsere Liebe ist in Sarck geleget.
Die Eintracht unserer Herzen und Gemüther/bey welchen gleiches
Wollen und Nicht-wollen in höchstem Grad sonderlicher und unge-
meiner Liebe anzutreffen war/ ist durch die grimmige Todes-Macht
getrennet!

Die Armen/welcher eine gute Anzahl allenthalben/ befinden ihr
Theil ebener maßen. Ja/wie zu Joppe eine Jüngerin/Namens Tabea/
war/ voller guten Wercke und Almosen/ und es sich begeben/ als sie
gestorben/ ferner auf den Söller geleget/ und von Petro erwecket
worden/ daß alle Witben umb dero Leichnam getreten/ geweinet/
und die Röcke und Kleider/welche die Tabea im Leben gemachet/ ge-
zeigt; Eben also werden viele der Armen/ im fall es begehret
würde/ Kleider und Röcke zeigen können/welche unsere hochseelige
Fürstliche Tabea gemachet/ und jährlich an die nackend-Armen
austheilen lassen. Doch ob gleich solches für ieder mann ungezeiget

Esa. 48/10.

Psal. 71/20.

Klagel. 3/26.
27.

Psal. 38/18.

Ehren. 5/3.

Act. 9/39.

Apoc. 3/8. bleiben solte/so ist's doch dem bewust/welcher saget: Ich weiß deine Werck. Siehe/ Ich habe für dir gegeben eine offene Thür/und niemand kan sie zuschliessen/ denn du hast eine kleine Krafft/ und hast mein Wort behalten/ und hast meinen Nahmen nicht verleugnet. Der wird es schon für aller Welt an seinem grossen Gerichts-Tage herfür bringen/ daselbst wird unserer allerliebsten Fürstin von Gott selbst

1. Cor. 4/5.

Lob wiederfahren. Inmittelst/weiln geängstigten Herzen nicht mehr Leides zu machen/so hemmen wir/durch Gottes H. und freudigen Geist gestärcket/ unser vielfältiges Klagen/ und hören auf/ mit unsern eignen Gedanken uns zu plagen/ weiln es nirgend zu dienet/ und darzu übel kömen würde/ demnach die hochsel. Fürsten-Seele

*Ben Sira:
ne dederis cor
tuū mœrori,
quia multos
occidit mœ-
ror. Sir. 30.
v. 24. 25.*

Gott fordert
das Seine.

ich sich für Gott und allen Auserwehlten in höchster Freude und ewig-vollkommener Gnüge befindet/ wir/ solcher wegen/ uns noch in tieferers Trauren und unnachlässigen Unmuth stürzen wolten/ die wir doch/ wie in anderen/ also auch dieses Falles/ unserm Christenthum nach/ verpflichtet sind/ nichts/ so unserer hochseeligen Fürstin zu wider/ vorzunehmen/ welches doch geschehen würde/ wenn wir unsern Unmuth nicht steuern wolten. Vorbey wir uns ja Christlich zu bescheiden haben/ daß (1) Gott das Seinige fordere/ welches Er zu iederzeit Macht hat. Es war die hochseelige Fürstin Sein/ vom Anfang Ihrer Fürstlichen Lebens-Tage. Ihme wurde aufgeopfert bey Dero Christlichen Lebens-Fortgang Seel und Leib/ Gemütche/ Herz/ Sinn und alle Begierden/ denn es war und gehörte Gott auch alles zu. Sie erkannte Christlich:

Es ist ja/ H E R R/ dein Geschenk und Gab/
Wein Leib/ Seel/ und alles/ was ich hab

In diesem armen Leben.

Damit ichs brauch zum Lobe dein/
Zu Nutz und Dienst des Nächsten mein/
Wollst mir deine Gnade geben!

Eben also hielte Sie G O T T das Seinige nicht für/ und wartete auf die seelige Erlösung des Leibes mit Verlangen. Nun hat Gott Macht zu thun/ was Er will/ mit den Seinen/ worüber wir nicht scheel zu sehen/ sondern in Christlicher Gedult und stiller Gelassen-

1. Sam. 3/18.

Hiob. 1/28.

heit zu sagen Ursach haben: Er ist der HERR/ Er thut/ was

Ihme gefället. Der Name des HERRN sey gebenedeyet.

Man hat sich solches Wiedernehmens für etlichen Jahren zu versehen gehabt/ dessen sich das Hoch-Fürstliche Herz/ wegen einig

gehab-

gehabten Traumes/ selbst versah; Diem Weil aber Gott so gütig ge-
wesen/ und dieses theure Kleinot uns biß daher aus Gnaden gegön-
net/ so dancken wir seiner Allmacht dafür/ und überlassen nun Ihme
solches gehorsamst/ uns hierbey der unfehlbaren Wiedererstattung
dessen/ am jüngsten Tage/ herzlichlich erfreuend und getröstend.

Zwar fehlts uns keinem an guten Willen nicht/ daß wir nicht
diese sonderbahre Gabe Gottes noch gerne länger hätten behalter
mögen/weil Sie niemand schädlich/besonders aber allen nützlich war
Sie war vielmehr Ihres hohen Fürstlichen Geschlechts sonderbahre
Zierde. Eine liebreiche Ergößlichkeit Ihres gleichen. Eine
Mauer im Gebeth zu Gott/welcher sich das ganze Land erfreuen
und höchst wohl haben kunte. Ein Beyspiel ungefarbter Got-
tesfurcht. Ein Muster herrliches Erbarmens gegen dem Nech-
sten. Auch einen Türcken (sagte auf eine Zeit der Hochseelige
Mund) wolte ich gutes thun/ der meiner Hülffe dürff-
tig/nicht darumb/daß er ein solcher/ sondern weiler ein
Mensch ist.

Ein reiner Spiegel aufrichtiger Treue. Ein Exempel der
Gedult. Ein Schauplaß aller Christ-Fürstlichen Tugenden.
Ein wahres Conterfey eines Kreuztragenden/ und in Trübsal
best-erfahrenen Christen. Kurz/ ich sage: Eine rechtschaffene
Dienerin Jesu Christi/welche für vielen andern/durch schwere
Trübsaalen für des Lames Stuel mit weissen Kleidern und
Palmen in ihren Händen kommen und erscheinen müssen.

Apoc. 7/9.

Gottes Gedancken aber sind/gleich wie seine Gerichte/für
uns teuer und verborgen/und nicht unsere Gedancken. Also
ist es nun nach Gottes Willen und Gedancken geschehen. Darumb
denn man sich zu frieden geben/und das bittere/so dieses Honig lei-
der verursacht/ mit Gedult verdauen soll.

Esa. 55/9.

Cypr. lib. de
mortalitate:
Cum Chari,
quos diligi-
mus, de seculo
exerunt, gau-
dendum por-
tius, quam
dolendum.

Galenus de Euchymia, & Cacocho:

Dulcia se in bilem vertunt.

(2) Es ist ja auch dem unnachlässigen Verlangen unserer
Hochseeligen Fürstin durch dero Todt ein gutes Gnügen gesche-
hen. Solte wohl jemand/welcher von dero Leben weiß/verhanden
seyn/der nicht auch wissen solte/was das so herrliche Wündschen und
Verlangen dieses Christ-Fürstlichen Herzens in die 6. Jahr her und

Eigenes
Verlangent.

Philip. 1/23. drüber gewesen sey? Sie wolte gerne aufgelöset und bey Christo seyn/ und dieses hatte Sie dem heiligen Paulo abgelernt. Sie wolte gerne im Stand der Herrligkeit für Gott stehen/ und sein heilig Anlich sehen/ und dieses hatte Sie vom König David gelernet. Meinete eben durch diesen Wunsch/ und nach Gewehrung desselben/ von allen Sündlichen Reizungen abzukommen/ und davon frey zu werden. Die Eitelkeit der Welt zu verlassen/ und Christum zu sehen.

Nicht nach Welt/ nach Himmel nicht
Weine Seele wünsche und stöhnet.
Christum wünsche Sie und sein Licht/
Der mich hat mit Gott versöhnet/
Der mich freyset vom Gericht/
Weinen J E S U M laß ich nicht.

Himmlich
Sehnen. Solch ein Sehnen ereignete sich bey unserer hochseeligen Fürstin. Meinte doch Moses/ einige Freude zu haben/ wenn er nur im Fürübergehen Gottes Angesicht ein wenig schauen möchte/ und wünschte dieses herzlich/ sagende: Laß mich deine Herrligkeit sehen. Welches doch auf eine geringe Zeit nur gewäret/ und hernach aufgehöret hätte. Solte man denn nicht vielmehr unsern König J E S U M in seiner Schöne unaufhörlich zu sehen/ ein heiliges Verlangen tragen/ und hierdurch/ das fürnehmste Stück der Außertwehltten Seeligkeit bald zu überkommen/ herzlichlich wünschen? Ach! freylich thun solches alle fromm-gläubige und Welt-müde Seeelen/ bey denen es heisset:

Vivimus in terris, torti tostique caractis:
Vivimus in caelo, clausula ubi mega O.

1. Reg. 19/4. Fahr hin/ du Welt-Getümmel/ Ich wehle mir den Himmel. Solches wünschen geschiehet unmaß-geblichen/ und wenn Gott will. Aus Ungestüm/ Verzweifelung/ Kleinmütigkeit und Mißtrauen an Göttlicher Hülffe/ die Verkürzung des Lebens wünschen/ wäre Unrecht und Sünde/ welche wohl ehe ein grosser Prophet begangen. Alleine/ unsere hochseelige Fürstin hatte andere und Christliche Ursachen/ fast täglich zu seufzen aus Ihrem schönen Liede: Herr/ hol mich heim/ nim mich zu dir! Ach wie sehnlich wart ich auf dich/ O komm/ O kom/ und hole mich!

4. B. Mos. 24. v. 17. Dieses war eine heilige Neigung/ Krafft welcher sich des Herzens Magnet richtete nach dem Stern aus Jacob/ von welchen es gleicher maßen einig-gegen-Magnetische Krafft empfunden. Wo Lust zu einem Dinge ist/ da folget desto freudiger Gehorsam/ zu der Zeit/

Zeit/wenn solches anzugehen/wir Befehl bekommen. Der Himmel reizet durch seine Liebligkeit/ zu welcher Christen/ ihres Heylandes Exempel nach/ immerzu Lust bekommen/ und die Verklärung ihrer Leiber höchstbegierig wünschen. Die Welt reizet zwar auch/ bey ihr zu bleiben/ und erlanget von den Gottlosen Zufall/ die da Welt für Himmel wehlen/ und darinnen das höchste Gut suchen/ dabey in grossen Jammer und greulicher Gemüths-Zerrüttung sterben/ wenn sie den Todt nicht vermeiden können/ und dieses Welt-Leben zu verlassen genothdränget werden. Da hingegen die Gottseeligen/ nach erlangtem Wunsch/ Ihren Mund voll Lachens und ihre Zunge voll Rühmens seyn lassen/ höchst-freudig sagende: Der H E R R hat Grosses an uns gethan/ des sind wir frölich.

Matth. 17.

Psal. 126.
v. 2. 3.

Erlanget ein Wandersmann die Endschaft seiner Reise/ Ein Arbeiter seinen Feyerabend/ Ein Gefangener seine Erlösung/ Ein durch Hitze der Sonnen Abgematteter den Schatten/ Ein Ermüdeter seine Ruhe; Wie vergnüget sind sie? Ein seeliger Todt bringet uns dieses alles/ die wir in der Welt Wandersleute und Pilgrim/ beharliche Arbeiter im Christenthum/ arme Gefangene der Sünden/durch die Hitze der Trübsaalen abgemattete Leute/ und von allerley Last ermüdet sind. O wie werde ich hierinnen so wohl ruhen! sagte die seelige Fürstin/ als für weniger Zeit Sie mir den Sarcf zeigte/ welchen Sie sich hatte machen lassen.

Psal. 39/ 14.
1. Pet. 4/ 12.

Wir haben auch ditzfals (3) den heiligen Engeln ihre Freude/ so sie sich über die/ durch Christum geheiligte Seele unserer Hochseeligen Fürstin/ sonder allen Zweifel/machen/ durch vieles Trauren nicht mißzugönnen. Freuen sich aber selbige/ über armer Sünder Buße/ so in diesen Leben/ da man aufs neue wieder fallen und sündigen kan/ geschicht/ wie solten sie sich nicht vielmehr erfreuen/ über der Frommen und Gläubigen ihre Seelen/wenn sie nun ihr Consummatum est gesprochen/ freudig überwunden/ und seelig Himmel-an gelendet sind/ da sie nicht mehr fallen/ und dabero Buße zu thun nöthig haben werden. Des gehet schwehr daher/ und über die Massen hart zu/ ehe man es so weit bringet/ und der Leib der Sünden aufhöret. Der Gerechte wird hier kaum erhalten/ wo will der Gottlose und Sünder bleiben?

Engel Freude.

Luc. 15/ 17.

Rom. 6/ 6.

1. Pet. 4/ 18.

Röm.

Kömmt ein Schiff ohne Schiffbruch ans Land/so ist's für Gott danckens werth. Bleibt iemand zur Pestilenz-Zeit am Leben/so ist er frölich. Erlanget ein reisender Sohn das Hauß seines Vaters aus der Frembde/so verursacht er bey allen/so im Hause sind/ ein ungemeynes Frolocken/ und dem Überwinder wird nicht vergeblich das Vivat zugeschrien. Das Schifflein unsers Herzens / in welchen mehr guter Glaubens Waare/ als Sünden-Pallast/ befunden werden soll/ hat an das Ufer der Seeligkeit anzulenden. Alleine/ wie viel Schiffe stranden? Wie viel erleiden Schiffbruch/ gehen irre vom Glauben / und machen ihnen selbst viel Schmerzen? HERR das weist du!

Die stete Verführung / Reiz- und Verkehrung unschuldiger Herzen ist eine recht giftige Pestilenz in der Welt. Wohl dem jenigen/ welcher bey so vielen Tausenden/ welche zur recht- und lincken Seiten fallen / ungetroffen/ und unangesteckt bleibt. Wir sind Gottes Kinder und Mit-Erben Jesu Christi/ das ist wahr. Allein/ wie viel verderben auf der Reise/ und gelangen nicht zur Heimat des Himmelreichs/ weil sie ihren Beruf nicht fest gemacht/ das Blut des neuen Testaments / durch welches sie doch geheiligt sind / unrein geachtet / mit Füßen getreten/ und den Geist der Gnaden/ als rechten Wege-Zeiger zum Himmel/ geschmähet haben. Wer nach außgelauffenen Schranken/ wie auch gehalten- und wohlverrichteten Kampf/ als ein guter Streiter Jesu Christi/ sagen kan:

Nun hab ich überwunden
Creutz/Leiden/ Angst und Noth/
Durch Christi heilige Wunden
Bin ich versöhnt mit GOTT /

Apoc. 12/12. ist am allerbesten dran. Ja/ ebendarumb freuen sich die Himmel/ und die darinnen wohnen. Was ist auch eben in der Welt gemeiners/ als geböhren werden und sterben? Wissen wir nicht/ das wir (4) alle mit einander sterblich sind?

Allgemeine Sterblichkeit.

Ist nicht alles Fleisch wie Heu/ und alle seine Güte wie eine Blume (nicht im Garten / sondern) auf dem Felde? Des HERRN Geist bläset drein. Wie Gott selber zu predigen gebent.

Was

Was wir selbst unserer Leiber wegen erwarten müssen/ist ja an an-
 dern kein Wunder-neu zu erfahren. Was aber verlieren wir denn im
 Tode? Gar nichts/ als nur die Gegenwart des Geliebten auf weni-
 ge Zeit oder Jahre/ nach welcher Endigung wir bey GOTT die Unfri-
 gen in ewiger Herrlichkeit ungezweifelt wieder finden. Bey GOTT Joh. 6/40.
Sap. 3/1.
 verleuret man nichts/ es ist in guter Hand. Er ist der HERR/
 der vom Tode errettet. Und höret darumb nicht auf/ unser Psal. 68/21.
Rom. 14/8.
 GOTT zu seyn; Denn wir leben oder sterben/ so sind wir
 des HERRN. Angesehen/ der Todt ist GOTTES Truchseß
 und Commissarius, der uns zur himmlischen Tafel/ zum himmlischen
 Pallast/ zur himmlischen Hochzeit erfordert/ und einführet in unsers
 Vaters Haus/ da wir sollen sitzen auf Stülen/ und richten Matt. 19/28.
Luc. 22/30.
 die zwölf Geschlechter Israhel. Da wir essen und trincken
 sollen über seinem Tisch/ und uns freuen mit unaus-
 sprechlicher Freude. Ein Christgläubiger kan den Todt nicht
 anders respectiren / als Petrus seinem Engel thät / der ihn Joh. 16/22.
Act. 12/8.
 aus den Ketten und Banden führte; Kam mit einem grossen Licht
 ins Gemach/ klopffet Petrum an die Seite/ wecket ihn auf und sprach:
 Stehe behend auf/ güрте dich/ thue deine Schuhe an/
 wirf den Mantel umb/ und folge mir nach. Da sprach
 Petrus/ da er zu sich selber kam: Nun weiß ich warhafftig/
 daß der HERR seinen Engel gesand hat / und mich
 errettet aus der Hand Herodis. Oder aber/ gleich wie die
 armen Knaben / welche drey Jahr aufwarteten/ ehe sie vorge-
 führet wurden vor den König Nebucadnezar / den Ober-Kämmerer Dan. 1/18.
 Alpenas respectirten. Also nehmen die Gläubigen den Todt auf/
 und respectiren ihn/ als einen Ober-Kämmerer/ eines gar prächtigen
 Königs / der sie von der Dienstbarkeit zur Freyheit / von der
 Furcht zur Sicherheit/ von der Knechtschafft zur Herrschafft/ von
 aller Unruhe zur Ruhe/ vom Jammer und Klagen zur ewigen Freude
 und Wollust ruffet. Wie ungläublich ist doch das geredt/ schreibet
 der Herz Lutherus, in der Auslegung des Spruchs/ Johann am 8. Tom. VIII.
Fen. fol. 334.
 Wer mein Wort hält / der wird den Todt nicht sehen
 ewiglich. Wir sehen ja die Leute sterben und begra-
 ben / und dennoch ist's die ewige Wahrheit. Wer sich
 fest an GOTTES Wort hält/ der siehet den Todt nicht/
 das ist: Er fühlet ihn nicht/ sondern/ wenn er über
Sind seine
 letzten Worte
 gewesen/ so er
 einem seiner
 guten Freun-
 de ins Stam-
 Buch ge-
 schrieben.

B

Be

Betrachtung Gottes Worts einschläfft/ oder stirbt/
so sincket und fähret Er dahin/ ehe er sich des Todes
versiehet/ oder gewahr wird.

Das macht Christus/ wahrer Gottes Sohn/
Der treue Heyland/

1. Cor. 15/ 55. welcher hat den Todt verschlungen in den Sieg/ und uns
geheissen mitten in unserer Todes-Angst getrost zu seyn/ Er habe die
Welt überwunden/ wie die Worte unsers abgelesenen Sprüchleins
lauten.

Gleich wie wir uns nun zur Erklärung solches unsers verlesenen
Trost-Sprüchleins/ ohne fernern Umbchweif/ wenden wollen/
dahero den treuen G D Z herzlich anrufen/ daß Er hierzu seines
Heiligen Geistes Krafft im Lehren und Hören uns/ umb Christi wil-
len/ mildiglich darreichen und geben wolle; Also tragen wir unsers
Orts unterthäniges Mitleiden mit unserer gnädigsten Landes-
Obrigkeit/ und seufzen inbrünstig; Es wolle der Vater aller Barm-
herzigkeit und Gnaden/ die Fürstliche höchstbetrübt- und Leidtra-
gende Trauer-Herzen/ sambt und sonders/ mit seinem Heiligen Geist
väterlich stärken und trösten/ und seinen grundgütigen Willen
Ihnen kräftig zu erkennen geben. Er wolle unsere verwittibte
Fürstliche treue Landes-Mutter/ und sambtliche Fürstliche
Fräulein/ sambt dem ganzen Fürstlichen Hausß Anhalt/
wie auch das Hoch-Gräfliche Stollbergische Hausß Il-
senburgk/ und hohe Anverwandten/ Ihme lassen befohlen seyn/
damit solche und andere dergleichen traurige Fälle Sie ja nicht wei-
ter betrüben. Es wolle vielmehr der HERR IESUS mit seiner Gna-
de/ Seegen und Wohlergehen über Sie halten/ und hierbey auch
mächtiglich halten über unsern Fürstlichen Landes-Prinzen/
damit wir allenthalben Ursach haben/ uns unterthänigst zu er-
freuen/ und zu sagen: Der HERR müsse hochgelobet seyn/
der seinem Gesalbten wohl will!

Psal. 35/ 27.

Erklärung.

Nachdachtige / und in Christo Außgewählte! Wenn wir
nun alsobald zu unsern Zweck schreiten/ und die kräft-
tigen Trost- und Labials-Worte/ aus dem Munde
I E S U geflossen/ zu erklären fürnehmen wollen; So
giebet uns unser Seeligmacher in solchen zu betrach-
ten und zu erkennen:

I. Uns

I. Unsere schwere Beängstigung.
 II. Unsere kräftige Wiedererquickung.

I. Anima in angustia coarctata deliquium.

II. Anima ex angustia eluclantis refrigerium.

(1) Locus deliquii.

Göttlichen nun so findet sich Inhalts der Prophezen und Angst-Verkündigung unsers geliebten Seeligmachers der Ort und Stelle/woselbst wir unsere Beängstigung aufzustehen haben/davon Er saget: daß es die Welt sey. Ach! die Welt liegt ganz in Argen/wie solte sie nichts Arges thun/und so viel Herzenleid über die Frommen ergehen lassen? Traun/traun/so bald wir in der Tauffe Jesum ausgezogen/so fähret die Welt schnurstracks an uns zu hassen. Denn wir sind Frembdlinge darinnen/und verirrete Schaafse/welche sich selbst weder suchen noch finden können. Noch sind wir offters so sehr in diß Leben verliebet/das es uns niemand erleiden kan/ob wir gleich in der That selbst erfahren/wie uns solches von der Welt zumahl bitter und schwehr gemacht wird. Wie oft erzürnen wir GOTT mit steter Beleidigung? Wie oft vergessen wir der letzten Stunde und unsers Lebens Endes? Denn die Welt-Gedanken lassen es nicht zu/ daß wir solches uns oft und viel zu Gemütthe führen solten. Warlich/diß Leben ist kein Leben/sondern eine Mord-Grube/dem Teufel unterworffen/wie Christus saget/ daß er sey ein Fürst der Welt/ein Mörder von Anfang. Wir sind Gäste und Frembdlinge/und liegen in solcher Herberge/da der Wirth ein Schalck ist/und sein Hauß hat das Mahlzeichen oder Schild über der Thür/und heist/zum Mord oder zum Lügen. Ein Mörder des Leibes wegen/und ein Lügner/die Seele zu verführen. Wer seines Gesindes ist/muß/wie er es macht/dazu helffen/wer aber Gast ist/muß solches warten und wagen.

1. Joh. 2/15.

1. Joh. 3/13.

Psal. 120/5.

Pf. 119/176.

Lutherus.
 Tom. VI. W.
 fol. 378.

Joh. 8/44.

Psal. 55/12.

Cyprianus

Alles böse geschiehet in der Welt. Schaden thun regieret drinnen/Lügen und Trügen läffet nicht von ihren Gassen/ Heute stehet einer/Morgen liegt Er. Heute gläubet einer recht/Morgen fället Er in Irrthumb. Heute hoffet/Morgen verzweyfelt einer. Wie gar viel feine Leute fallen iht in der neuen Schwärmer/und andere greuliche Irrthüme? Hier stehen wir stets und ohne Unterlaß unter den Spiessen und Messern

fern der Teufel/die Tag und Nacht/wie die grimminigen Löwen/umbher gehen/stechen und hauen unter uns/
Psal. 74/5. wie in einen Wald/daß man die Aerte siehet oben her blicken/wie der Psalm saget/und wollen schlecht Gottes Haus und die Seinigen zu Aschen und zu Boden haben.

Einöde. Diß ist ein sehr schwerer und harter Stand/in welchen die Welt uns allenthalben wehe thut/und ihr Spiel hat/daß uns das Herz im Leibe drüber brechen möchte. Sie ist die wüste Einöde/darinnen wir irre gehen/und hören den/bald hier eine Tiefe/bald da eine
Psal. 107/4. Tiefe/unterschiedliches Trübsal-Wassers/brausen. Wenn wir meynen/wir gehen und wandern gar recht/so treffen wir unrecht an. Der vermeinte Freund ist Feind/daß vermeinte Glück ist Unglück/
Psal. 42/8. das vermeinte Leben ist ein gewisser Tod. Die Israeliten müssen in der Wüsten das bittere Wasser kosten. Was gehet es uns in dieser Einöde besser? Unsers Heylandes letzter Labe-Trunck war
Ezren. 3/19. Bermuth mit Gallen vermischet. So schmecket manches mahl unser Brod und unser Trancck/wie Gallen und Bermuth. Unsere Wüste und der Zustand darinnen bringet es mit. Bitter ist die Verfolgung von unsern Feinden. Bitter ist die Wohnung
Psal. 121/5. unter Mesech und in den Hütten Kedar.

Psal. 25/19. Bitter ist das Hassen und Spotten unserer Feinde/und wäre es ohne den Segen Gottes/so würde uns ihr Fluch zum Strick werden. Doch danken wir Gott/der uns offters durch seines Wortes starcke Krafft/solches Wasser süsse machet/daß wirs ertragen und trincken können.

Ezod. 14/3. Pharao ängstigte die Israeliten in der Wüsten. Uns thuts der Satan/sür den wir Leib und Seele wohl zu verwahren haben/
1. Pet. 5. weil er stets uns zu verführen trachtet Welcher Mensch seinen Leib/Seele und Leben dem treuen Gott zu befehlen aus der Acht läffet/wird bald von diesen gewapneten Pharao überwunden und in die
Ezod. 16/2. Enge gebracht werden. In der Wüsten murreten die Israeliten über einen und andern Mangel/welchen sie daselbst hatten.

Daß wir wider Gott nicht murren möchten/in dieser Welt-Wüsten! Wir müssen aber bekennen/daß eben diß der Orth sey/da uns Gott oft murren höret/und ungedultig findet/da wir viel-
Ezren. 3/29. mehr Ursach hätten/über unsere Sünde und nicht über den Verzug

zug Göttlicher Hülffe zu murren. In der Wüsten regen sich
und lauffen alle wilde Thier. Man muß es gleicher Gestalt Ps. 104/ 20.
von der Welt sagen/ daß sich daselbst befinden giftige Basilisken/
welche auch mit den Anschauen tödten/ schädliche Ottern/ welche zi-
schen und stechen. Grimmige Löwen/ welche uns zu verschlingen
suchen mit ihren Rachen/ so ein offenes Grab ist. Reissen- Ps. 5/ 10.
de Wölfe/ welche nichts anders thun/ als würgen und umb- Joh. 10/ 10.
bringen. Schmeichlende Hunde/ welche heimlich beißen und Psal. 22/ 17.
grossen Schaden thun.

Auf uns ist so zornig ihr Sinn/
Wo Gott hätte das zugeben/
Verschlungen hätten sie uns hin
Mit gangem Leib und Leben.

Ach! wo hier der Herr nicht bey uns wäre/ so sage Israel. Psal. 124/ 1.
Wo Gott nicht Hülffe thäte/ so würden wir bald verlohren gehen.
Darumb ist's gut bey solcher Seelen- und Leibs-Gefahr/ unter seinen
Fittigen stehen/ und unter seinen Göttlichen Schirm Ps. 91/ 1.
sitzen/ so kan man daß Unglück hören fürüber rauschen/ und darnach
unbeschädigt seyn. So wohl auch mit dessen Hülffe über Löwen und vers. 16.
Ottern gehen/ und treten auf die jungen Löwen und
Drachen.

In der Wüsten werden Netze gestellet / das Wild zu fahen.
Wie viel und mancherley Netze werden den Frommen in der Welt
gestellet? Mann stößet sie/ nicht allein/ daß sie fallen/ son- Ps. 118/ 13.
dern bereitet ihnen auch heimliche Stricke und Netze/ daß sie sich dar-
innen verwickeln und fahen sollen. Jener Altvater sahe alles umb
sich herum mit Schleifen und Stricken beleet/ und wunderte sich/
wie man hindurch kommen würde/ hörete auch eine Stimme/ welche
ihm zurief und sprach: Demuth kreuucht überall durch. Ach!
es ist unmöglich/ die Netze und alle Arten derselben/ zu wissen/ wel-
cheden Frommen hie und da von der gottlosen Welt geleet werden/
daß/ wenn ihr Fuß wancket/ sie sich alsdenn hochrü- Ps. 38/ 17.
met wider sie. Jesus weiß es. Ja/ dem ist bewust/ was es heisse:
Netze legen; Einen fahen wollen in seiner Rede. u. a. m. Matt. 22/ 15.

Denn er ist allenthalben versucht worden/ gleich Ebr. 4/ 15.
wie wir. David weiß es/ der da saget: Meine Augen se- Psal. 25/ 15.
hen

hen stets zu dem HERRN/ denn Er wird meinen
Psal. 30/5. Fuß auß dem Netze ziehen. Du wollest mich auß dem
Netze ziehen/ daß sie mir gestellet haben.

Ecclesia.

Wir hat die Welt trüglich gerichte
Wir Lügen und mit falschen Gedichte
Diel Netz und heimliche Stricke/
HERR/ nimm mein wahr/
In dieser Gefahr/
Behüte mich für falschen Tücken!

Psal. 35/7.

Was machet der Höllische Jäger anders/ als Netze/ die er leget
zum Verderben. Da ist der Strick der Reichthums-Be-

1. Tim. 6/9.

gierde/ wie Paulus redet: Die da reich werden wollen/
die fallen in Versuchung und Stricke. Der ärgerli-

Jos. 23/ 13.

chen Leute/ so sich unter den Frommen befinden:
Wie die nicht gänzlich vertriebenen Cananiter den Israeliten
zum Strick und Netz/ und zur Geißel in ihrer Seiten

Judic. 16/12.

wurden. Fleischliche Wollust-Netze/ abgebildet durch die
Stricke Delila/ mit welcher sie Simson bunde. Todes-Stricke/
Psal. 18/6.

Psal. 64/ 6.

welche David meinet. Hinterlistige Stricke des Betrugs/
Von welchen abermahls David saget: Die Gottlosen sind

Psal. 124/7.

kühne mit ihren bösen Anschlägen/ und sagen/ wie sie
Stricke legen wollen/ und sprechen: Wer kan sie sehen?
Wenn nun Gott durch einen seeligen Tod uns von dieser Welt auß-

Job 18/8. 9.

spannet / so können wir rühmen und freudig sprechen: Unsere
Seele ist entrunnen/ wie ein Vogel dem Stricke des

10.

Boglers/ der Strick ist zerrissen/ und wir sind loß. Im
Gegentheil werden die Gottlosen im Strick gebracht/ und

wandeln im Netze. Der Strick wird ihre Fersen hal-

ten. Ihr Strick ist geleyet in die Erde/ und ihre Falle
auf ihren Gang.

(2) Subjecti.

Hierauf gedencket nun unser Heyland in unserm Trost-Spruch

2) derer jenigen/ welche in der Welt Angst haben/ und saget:

Daß es seine liebe Jünger sind. Sie haben es auch redlich em-

pfunden/ daß es wahr sey/ was ihr HERR und Meister ihnen dis-

fals verkündiget hat. Also gar/ daß es auch ohne fragen nicht abgieng/
weil

weil sie alles verlassen hätten/was ihnen dafür würde?
 Ach! so wir es doch nur für Gottes heiligen Willen erkennen möch-
 ten/wenn uns die Welt plaget/ und zu der Zeit/ wenn uns GOTT
 heimsuchet mit Armuth/ Verfolgung/ Waisenstand/ u. d. g. da es
 heisset: Tibi derelictus est pauper &c. sich über alle maßen brüstet/
 und uns für verachtete Lichtlein/ Fegopfer und hönisch
 Beyspiel hält. Was solte Gott nach jenen fragen?
 Was solte der Höchste ihr achten? saget sie. Solcher Leu-
 te Seelen haben keine Hülffe bey Gott. Denn weil
 unser liebster Heyland selbst dieses Früchtlein/ die Welt/ mit schwe-
 ren Jammer und Leiden kosten/ und also zu seiner Herzlichkeit
 eingehen muste/ so läset Er auch seine liebe Christen solche
 Schmach tragen und machet sie seiner Mahlzeichen theilhaftig.
 Will auch/ daß sie sich keiner bessern Glückseligkeit/ als Er selbst ge-
 habt/ in der Welt versehen sollen. Denn so spricht Er: Wäret ihr
 von der Welt/ so hätte die Welt das Ihre lieb. Die-
 weil ihr aber nicht von der Welt seyd/ sondern ich habe
 euch von der Welt erwöhlet/darum hasset euch die Welt.
 Wäre es ohne diese gewisse Anzeigung unsers Seeligmachers/ so sol-
 te uns wohl bey dem Stande unsers Christenthums bange werden/
 ob wir auch recht gläubeten/ und GOTT warhaftig angehören;
 demnach es einmahl gewiß ist/ daß es die Welt so bund und krauß mit
 uns machet/ daß wir wenig Ruhe habē/sondern bey uns allenthalben
 Streit/ Angst und Furcht ist.

Alleine/dieses machet uns sicher und freudig/ daß alhier Jesus sei-
 ne eigene Jünger anredet: Ihr/ welche Gott verordnet hat
 zur Kindschafft gegen Ihm selbst/durch Jesum Chri-
 stum. Ihr/ die Ihr wiedergeböhren seyd/ durch Wasser
 und Geist. Ihr/ die Ihr neue Creaturen seyd in mir.
 Derer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist. Ihr/
 die Ihr seyd erlöset aus der Hand eurer Feinde. Ihr/
 welche ich erwöhlet und Apostel genennet habe. Ihr/
 welche ich fleißig unterrichtet habe/ welchen auch gege-
 ben ist zu wissen das Geheimniß des Reichs Gottes.
 Ihr/ die Ihr meine vorerwöhltte Zeugen seyd / welche
 ich allezeit geliebet habe/ und noch liebe biß ans Ende.
 Ihr/

Luc. 18/ 28.

Psal. 10/ 14.

Job. 12/ 4.

1. Cor. 4/ 13.

Cap. 5/ 4.

Psal. 73/ 11.

Psal. 3/ 3.

Luc. 24.

Galat. 6/ 17.

Joh. 15/ 19.

2. Cor. 7/ 5.

Eph. 1/ 5.

Joh. 3/ 5.

1. Cor. 6/ 19.

Luc. 1/ 74.

Cap. 6/ 13.

Cap. 8/ 10.

Actor. 10/ 41.

Joh. 13/ 1. Ihr/die Ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen/denen ich das Reich bescheide/wie mirs mein Vater beschieden hat/solt in der Welt Angst haben.

Ps. 126/ 5. 6.

Augustinus:

Nemo sibi

promittat,

quod Evan-

gelium non

promittit.

Evangelium

autē nil pro-

mittit, nisi

crucem & ca-

lamitates. Ad

ea igitur nos

praparemus,

ne imparati

deficiamus.

Thren. 3/ 37.

Genes. 4/ 8.

Cap. 8/ 4.

cap. 13/ 10.

Cap. 14/ 12.

Cap. 19/ 26.

Cap. 28/ 10.

Num. 12/ 3. 7.

Job 3/ 24.

Psal. 38/ 18.

Job 3/ 24.

Esa. 38/ 12.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Job 3/ 24.

Derowegen säen wir getrost mit Thränen/damit wir mit Freuden erndten mögen. Und sagen/ so oft uns Herzeleid betrifft: Gott tödtet und machet lebendig/ Er führet in die Hölle/ und wieder heraus. Gott legt uns eine Last auf/ Psal. 68. Und recket uns den Kreuz-Becher dar/ Psal. 75. Wer ist/ der sagen dürffe/ das solches geschehe/ ohne des HErrn Befehl? Und daß weder Böses noch Gutes komme aus dem Munde des Allerhöchsten?

Beyspiele derer/ so als Jünger Christi und Freunde Gottes vielerley Angst erfahren haben/sind gnung vorhanden. Der fromme Abel wird von seinem Bruder erschlagen. Noah wird von den Leuten der ersten Welt verspottet. Abraham muß aus seinem Vaterlande weichen/und wird mit Hunger gedrückt. Loth wird gefangen weggeführt. Siehet sein eigen Weib zur Saltz-Seule werden. Jacob mußte seinem Bruder weichen/ und bey Laban in Mesopotamiâ ein verachteter Fremdling seyn. Moses war ein treuer Knecht Gottes/ aber auch der geplagteste unter den Menschen. Hiobs Elend kan niemand außreden. Und woher wolte man Worte finden von Davids Angst zu reden? welcher es selber kurz zusammen fasset und spricht: Ich bin zu Leiden gemacht. Also bleibet nun ein rechtschaffener Christ/ ein steter Kreuz-Träger/ der die Pfeile des Allmächtigen in sich steckend fühlet/ derselben Grimm außsäufft seinen Geist/ und die Schrecknisse Gottes sind auf ihn gerichtet. Darüber klaget der frantz-süchtige Hißkias: Er säuget mich dürre auß/ daß ich weder Krafft noch Safft des Lebens behalte/ wie ein Geiziger arme Leute außsauget im Lande/ (wie es Herz Lutherus im Rande erkläret) Du machsts mit mir ein Ende den Tag vor Abend. Ich dachte/möcht ich bis morgen leben/aber Er zubrach mir alle meine Gebeine wie ein Löwe/ denn Du

Du machest es mit mir aus den Tag vor Abend. Ich
winselt wie ein Kranich und Schwalbe/ und girrete wie
eine Taube/ meine Augen wolten mir brechen/ siehe/
im Trost war mir sehr bange/ HERR/ ich leide Noth/
lindere mich. Demnach es aber Gott gefällig uns durch viel
Trübsaal ins Himmelreich zu führen/ so ergeben wir uns alsofort in
seinen Willen. Elias fuhr gen Himmel/ aber im grossen Wetter. 2. Reg. 2/ 11.
Gott führet seine Heiligen wunderbarlich. Die Steine Psal. 4/ 4.
zu Salomonis Tempel-Bau wurden vor dero Gebrauch zu- 1. Reg. 6/ 10.
gerichtet/ daß man keinen Hammer noch Beil im bauen hören durff-
te. Also werden wir als lebendige Steine allhier in dieser Welt/
wohl beectet/ behämmert/ und behauen/ damit bey unserer Einsetzung
ins neue Jerusalem/ deß etwas nicht mehr gehöret werde; Denn
Schmerzen und Weinen wird alsdenn nicht mehr seyn/ Ap. 21/ 11, 12.
sondern weg müssen. Gott fähret solches Hämmern bey den
Allerfrömmsten an/ so Ihm am liebsten sind; Daß ein Mensch ge-
dencket/ er sey von Gott verlassen/ welches denn Elend ist Psal. 31/ 23.
über alles Elend/ wie David klaget: HERR/ wie lange wiltu Psal. 13/ 1.
mein (deines Dieners) so gar vergessen? als sagte Er: Ach wo
es ein Mensch wäre/ der meiner vergessen hätte/ so wolte ichs ja so groß
nicht achten/ aber nun siehe/ du HERR/ wiltst mein so gar vergessen!
Es war ja diß der HERR/ der grosse Jehovah, von dem er zuvor
in seinem langwierigen Exilio und Elend gesagt hatte: Mein Va- Psal. 27/ 10.
ter und Mutter verlassen mich/ aber der HERR nimmet
mich auf.

Da in der Hebräischen Sprache ein solch Wort stehet/ das ge-
braucht wird/ wo man etwas fleißig zusammen samlet/ und selbiges
in den Schatten oder in das Treuge bringet. Also sagt David: 7 דן usur-
Wenn mich gleich mein Vater und Mutter verlassen/ so tröste ich mich patur de fru-
doch deß/ daß der HERR mich aufnimmet/ und als sein Weizen- gum collectio-
Körnlein zu sich an einen sichern Orth samlet/ damit also das Un- ne.
gewitter und Sturmwinde in der Welt mir nicht schaden können. Deut. 16/ 13.
Wie er denn vorher gesagt hatte: Er decket mich in seiner Hüt- Psal. 27/ 5.
ten zur bösen Zeit. Er verbirget mich heimlich in sei-
nem Gezelt/ und erhöhet mich auf einen Felsen. Nun/
eben dieser HERR/ dessen er sich sonst im Elend getrösten können/ hat

180 seiner vergessen. So gar/ spricht er/ soll ich Angst haben/ und
 du wilt mein vergessen. In seiner Sprache heisset es: so steif/ so fest/
 allezeit/ immer und ewig. Daß also David klaget/ ob Gott seiner
 ewig vergessen/ und gar niemahls mehr an ihn gedanken wolle. An
 einem andern Ort lasset er sich sein Wohlergehen in die Gedanken
 bringen/ ob würde er nimmermehr darnieder liegen/ aber/ da Gott
 sein Antlitz verborgen/ sey er sehr erschrocken/ welches
 er saget/ daß es ihm unvermuthet kommen sey/ weil GOTT durch
 sein Wohlgefallen seinen Berg starck gemacht hätte. In seiner Spra-
 che heisset es: wenn einer aus Schwermuth dermaßen im Kopf und
 Gedanken verwirret ist/ daß er auch nicht mehr erkennet/ was
 ihm für den Füßen liegt/ wie er anderswo schmerzlich klaget:
 Psal. 18/ 5. 6. **Es umbfingen mich des Todes Bande/ und die Bäche
 Belial erschreckten mich. Der Höllen Bande umb-
 fingen mich/ und des Todes Strick überwältiget mich.
 Meine Seele ist voll Jammers/ und mein Leben ist na-
 he bey der Höllen. Ich bin geacht gleich denen/ die zur
 Psal. 77/ 3. Höllen fahren. Ich bin wie ein Mann/ der keine Hülffe
 hat. Meine Seele will sich nicht trösten lassen.**
 Es fährt aber unser liebster Heyland und Seeligmacher fort/
 und deutet in unsern verlesenen Worten (3) an dasjenige/ was sei-
 ne fromm-gläubige Christen in der Welt ungezweifelt erwarten
 müssen/ nehmlich Angst. In der Welt habt ihr Angst/ spricht
 Er. O des für der Welt unansehnlichen und jämmerlichen/ aber
 in JESU Augen hochgeachteten Christenstandes! Gideon
 Judic. 7/ 17. ruffte seinen 300. Soldaten einsten zu: **Sehet auf mich/ und
 thut auch also/ wie ichs mache/ so machet ihrs auch! Unser
 Gideon/ JESUS Christus/ hat uns eben dergleichen heißen
 thun/ und uns ein Fürbild der Liebe/ Angst und Gedult gelassen/
 1. Petr. 2/ 24. daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen. Angst
 war Ihm überall nahe/ worbey Er nirgends einigen Helfer hatte.
 Esa. 63/ 3. 5. Sein Arm mußte Ihm helfen. Er mußte die Angst-
 Kelter Göttliches Zorns alleine treten. Wer wolte hier sich
 seines Befehls entbrechen/ ohne merckwürdigen Ungehorsam? in
 Betrachtung/ daß keine Anfechtung und Angst genennet werden
 mag/ welche JESUS nicht erlitten. Daher St. Lucas saget:
 Luc. 4/ 13. Daß der Teufel/ da er alle Anfechtung damahl voll-
 endet hatte/ sey von Ihme eine Zeitlang gewichen.
 Wir**

180
 fortiter, &
 quia res for-
 tis perpetua,
 inde perpe-
 tuo. R. Da-
 vid Kimchi.
 Psal. 30/ 7, 8.

(3) Predica-
sum.

Judic. 7/ 17.

1. Petr. 2/ 24.

Esa. 63/ 3. 5.

Luc. 4/ 13.

Wir haben auch alle nicht einerley/ sondern mancherley Angst/ bey welcher Erdultung wir uns zu Gemütthe führen: wie eben auf solchen Schlag alle Propheten den Weg zur Seeligkeit solcher maßen gesucht und erforschet/ in dem sie durch den Heiligen Geist die Leiden/ so in Christo sind/ vorher gesehen und bezeuget haben/ und die Herrligkeit hernach. Christus redet uns an: 1. Pet. 5/1.

Was Ich gethan und gelitten hie/
In meinem Leben spat und früh/
Das solt ihr auch erfüllen.

Freyllich ist des teuren Heylandes ganzes Leben von Anfang bis zu Ende nichts denn ein immerwehrendes Leyden gewesen / voller Schmerzen und Kranckheit / da immer eine Plage der andern die Hand gereichet. Disß alles hat Er ja nicht nur allein für seine Person außstehen und für uns leiden/sondern uns auch ein Muster abreißen/ und ein Exempel der Nachfolge lassen wollen/ darnach wir uns zu richten hätten/wie von Ihm geschrieben stehet: Er sey durch das Leyden vollkommen worden. Es geziemet dem / der viel Kinder Gottes zur Herrligkeit führet/ daß er den Herzog ihrer Seeligkeit durch leiden vollkommen machte. Auf daß die andern von Ihm lerneten/wie auch sie solten vollkommen werden / und daß kein ander Weg zu finden zur Seeligkeit/ denn daß wir durch viel Kreuz und Trübsaal müssen in das Reich Gottes eingehen. Ebr. 11/10.

Es findet sich aber in der Welt (1) Eine allgemeine Angst/ welche auch über die leblosen Creaturen gehet / wie Paulus redet: Das ängstliche Harren der Creaturen wartet auf die Offenbahrung der Kinder Gottes/ und alle Creatur sehnet sich mit uns / und ängstet sich noch immerdar. Hier bringet der Apostel die Elemente für/ daß sie gleichsam der Menschen Sünden und vielerley Unrechts überdrüssig sind/und sind satt des Mißbrauchs/ so wir an sie begehrend sind. Sind verdrießlich und beschweret/ um noch ferner zu dienen. Als: Die Sonne und der Mond wollen so vielen Gottslasterungen/ Verfolgungen/ und Tyrannen/wie auch Unzucht und Dieberey/ ihr Licht nicht mehr gönnen. Und also ängsten sich alle Creaturen/ daß sie gleich wohl uns armen Maden-Säcken so lange müssen zu Dienste stehen/nach der anfangs gemachten Ordnung Gottes/wie auch die Kirche saget: Allgemeine Angst.
Rom. 8/19.

Der Mond und Sternen ängsten sich/
 Und ihr Gestalt sieht jämmerlich/
 Wie gern sie wolten werden frey
 Von solcher grossen Büberey.

Origenes.
 2. *περὶ ἀσ-*
ταρίων.
 Clem. Alex.
 3. Strom.

Vorüber etliche der alten Kirchen-Lehrer in die Meinung und Gedancken gerathen/ als ob Sonn/ Mond und Sternen lebhaftte Creaturen wären/ weil sie gesehen/ daß sie durch ihre unaufhörliche Bewegung Circkel-rund herum getrieben würden/ grosse Wirkungen in der Menschen und des Viehes Leben hätten/ wenn Sonn- und Monden- Finsternis entstanden / wenn Neu- oder Voll- Mond kömmt/ und weil auch S. Dires Wort saget/ daß sich alle Creatur sehnet/ frey zu werden. Um welcher Ursach willen sie solche eingebildete Kräfte/ dadurch sie meineten die Sterne bewegt zu werden/ Intelligentias genennet/ und gesagt haben: daß Geister in den Himmlischen Lichtern lebten/ die sich/ von den Dienst der Menschen frey zu werden/ ängsteten und sehneten. Wiewohl solcher Irrthumb kein Wunder/ weil sie auch in andern Dingen/ fürnehmlich auch wegen Zustand des Paradieses und dessen Erschaffung/ so doch nicht 2000. Jahr vor der Schöpffung Himmels und der Erden/ sondern am dritten Tag gepflanzet worden/ daß solches iemahl irrdisch oder sichtbar gewesen/ ihre irrige Meinungen haben.

[Paradisum spiritualem existimârunt, terrestrem locum negârunt, Philo Jud. lib. de mundi opific. Origenes, Comment. in Genesin. Ambr. l. 6. Epist. Ep. 42. Valentin. Hæref. apud Iren. lib. 1. adv. hæref. C. 1. Alii, de quibus Epiphanius hæref. 64. Hieron. adversus errores Johann. Hierosolym. August. lib. 3. de Civ. DEI. C. 21.

Econtra Mosen non cœlestem, sed terrestrem Paradisum descripsisse, affirmârunt: Hieronymus in C. 10. Dan. Chrysofth. Homil. 13. in Genesin. Gerh. T. 2. pag. 318. Par. in Genesin. C. 2. pag. 354. Bonfrer. in Gen. C. 2. pag. 115.]

Particular
 Angst.

Des Leibes.

Der Seelen.

Rom. 2/9.

Eccles. 1, 13.

Ferner so ist auch (2) eine absonderliche Menschen-Angst/ welcher nicht allein die Christen / sondern alle Menschen insgesamt unterworffen sind. Und die ist auch unterschiedlich. Einmahl eine Leibes-Angst/ als: Kranckheit / Herz-Pochen / Ohnmachten/ Wassersucht/ Stein/Schwindsucht/ Pestilenz/ u. d. g. Hiernächst eine Seelen-Angst/ davon Paulus abermahl: Trübsaal und Angst über alle Seelen der Menschen, die Böses thun. und Salomo sagt: Gott hat den Menschen eine unseelige Mühe aufgeleget/ daß sie sich quälen müssen. Und ferner:

Ich

Ich sahe die Mühe / die Gott den Menschen auferleget hat / daß sie darinnen geplaget werden / und läset ihr Herz sich ängsten / wie es noch gehen soll in der Welt / und kan der Mensch doch nicht treffen das Werck / das Gott thut / weder Anfang noch Ende. Cap. III, 10.

Salomo führet in diesen Worten Gott an / als stünde Er auf einem hohen Thurm / und sähe hernieder auf die Erden / da alles wimmelt und thönet von Menschen / und lauffet untereinander / wie selbige so unterschiedliche Arbeit fürhaben. Einer hat seine Arbeit im Rauffen / der ander im Verkauffen / dieser bauet Häuser / ein ander Aecker und Weinberge. Einer sizet in seiner Werckstatt und arbeitet von allen Leibes-Kräftten / dieser reiset ferne über Land / oder schwimmt über Meer. u. d. g. Vierley Arbeit der Menschen.

Einer schafft diß / der ander das /
Seiner armen Seelen aber oft gantz vergaß /
Si weil er lebt auf Erden.

Summa: Es ist der Mühe und des Thuns / darinnen sich die Menschen / Zeit wärender ihrer Eitelkeit / quälen müssen / so viel / daß es nicht zu zehlen / und man sich allenthalben zu verwundern hat.

(3.) Personal-Angst / so gewisse Personen betrifft. Hier findet man (1) Nahrungs-Angst / welche Gott den ersten Eltern alsbald nach dem Falle zum neuen Haußrath geschendet hat: Personal-Angst.
Nahrungs-Angst.

Daß sie sich solten mit Kummer nehren. (2) Gesund-

heits-Angst / da man entweder sorget / wie gesunder Leib zu erhalten / und mit allerley Präservativ vor anfallenden Kranckheiten gesichert seyn / oder aber / so man die Kranckheit schon am Halse hat / Gen. 3/17.
Gesundheits-Angst.

durch diensame Arzneyen solche loß werden möge; wie Hiskias / welcher / da er krank war / sich so ungeberdig stellet / und sich krümmet Es. 38/14.17.

wie ein Wurm / winselt wie ein Kranck oder Schwalbe / und girrete wie eine Taube / weiln ihme umb Trost all-

enthalben sehr bange war. Was Hiob vor Angst ausstunde / ist gleichfalls aus seinen eigenen Worten zu ersehen / wenn er so Hiob. 7/11.

erbärmlich klaget: Darumb will ich meinem Munde nicht wehren: Ich will reden von der Angst meines Her-

zens / und will heraus sagen von der Betrübniß meiner Seelen. Wenn ich mich leget / sprach ich: Wenn vers. 4.

werde ich aufstehen? und darnach rechnet ich / wenns vers. 15.

Abend wolte werden. Meine Seele wünschet / erhan-

gen zu seyn / und meine Gebeine den Todt. Ich be-
 Hoffnungs-
 Angst.
 Prov. 13/12. von solcher spricht Salomo: Die Hoffnung / die sich ver-
 Psal. 13. zeucht / ängstet das Herz. und sein Vater David klaget: Wie
 Luc. 23. lange soll ich sorgen in meiner Seelen / und mich ängsten in meinem
 Krieger-
 Angst. Herzen täglich? Und Christus hat solche verkündiget: Auf Er-
 Deut. 28/49. ein Volck über dich schicken von ferne / von der Welt
 52. 699. Ende / wie ein Adler fleucht / des Sprache du nicht ver-
 stehest / das wird dich ängsten in allen deinen Thoren /
 du wirst die Frucht deines Leibes fressen / das Fleisch
 deiner Söhne und Töchter in der Angst und Noth / da-
 mit dich dein Feind drängen wird.

Solche Angst sagte Christus selbst insonderheit den Juden an:
 Luc. 19/14. Es wird die Zeit kommen / daß deine Feinde werden
 um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg
 schlagen / dich belägern / und an allen Orten ängsten.
 Gewissens-
 Angst. Fürnehmlich aber verkündiget Christus (5) die Gewissens- und
 Ps. 25/17. 18. Sünden-Angst. Über welche auch David schreyet: Die
 Angst meines Herzens ist groß. Siehe an meinen
 Jammer und Elend / und vergib mir alle meine Sünde.
 Psal. 21/10. HERR / sey mir gnädig / denn mir ist Angst. Du bist
 Psal. 32/7. mein Schirm / Du wollest mich für Angst behüten.
 Siebt damit klar an Tag / was seine Meynung sey: Daß der ein-
 glückseliger Mann zu achten / dem die Ubertretung vergeben
 sind / dem die Sünde bedeckt ist. Wohl sey dem Men-
 Psal. 22/12. schen / dem der Herr die Missethat nicht zurechnet. Angst
 ist nahe / und ist hie kein Helfer. Aber er tröstet sich an einem
 andern Orte der Hülffe GOTTES wieder / wenn er spricht:
 Psal. 71/20. Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst / und
 machest mich wieder lebendig / und holest mich wieder
 aus der Tieffe der Erden heraus.

Solche

Solche Herzen-Angst ist keine natürliche Angst / davon die Medici schreiben : Daß sie aus der Herz-Ader / Enge / oder aus Mangel des Geblüts komme / oder aus Anwachsung oder Anlegung des Herzens / vom Schilff oder Schlamm umb das Futteral / darinnen das Herz ruhet / entstehe / sondern es ist eine böse Gewissens-Angst / eine Sünden-Angst. Ihre Schwester ist die (6) Höllen-Angst. Über welche König David abermahl im folgenden Worten klaget: Stricke des Todes hatten mich umbfangen / und Angst der Höllen hatte mich getroffen. Ich kam in Jammer und Noth. Und die Christliche Kirche singet:

Sennert. In-
stit. l. 2. sect. 2.
Cap. 2.

Höllen-Angst.

Psal. 116 / 3.

Witten in der Höllen Angst
Unser Sünd uns treiben /
Wo sollen wir denn fliehen hin /
Da wir mögen bleiben ?

Christus meinet auch (7) die Todes-Angst / welche die Brüder der Josephs gestehen / daß sie selbige bey ihm / als sie bößlich mit ihm umgegangen / vermercket hätten: Daß haben wir an unsern Bruder verschuldet / da wir sahen die Angst seiner Seelen. Wie man auch siehet und höret an sterbenden Leuten / wie ihnen das Herze klopffet ; auch vom David geschrieben stehet : Das Herz schlug David / nachdem das Volck gezehlet war. Und als er auß drey Plagen eine erwählen solte / wurde er kleinlaut und sprach: Mir ist fast angst. Denn sie trugen alle drey den Tod aufm Rücken / Krieg / Hunger und Pestilenz.

Todes-Angst

Gen. 42 / 11.

2. Sam. 24
v. 14.

Endlich ist auch (8) eine Väterliche Versuchungs-Angst / wie bißweilen ein Vater seinen Kindern Angst machet / und sich stellet / als wolte er übel mit ihnen umgehen / da er es doch nicht mit Ernst meinet. Dieses ist gleicher Gestalt eine schwere und grosse Angst / wie Lutherus bekennet: Wenn GOTT sein Angesicht von uns wegwendet / und sich verbirget / so folget alsbald Erschrecknüß / Verwirrung der Gedancken / Finsternüß im Gemüthe / und Unwissenheit der Rathschläge / daß wir also gleich im Finstern tappen / und auf allen Seiten suchen / wo wir Ausflucht finden / und dem Ubel entgehen könnten.

Versuchungs-
Angst.

Luth.
in Comment.
super Ps. 13.
fol. 141.

Darum / wo GOTT sein Antlitz über uns erhebet / und sein Angesicht zu uns wendet / daß Er uns erhören wolle / o so werden unsere Au-

Au-

*IX. Wittib.
Theil/f. 238.
segg.*

Esa. 26/17.

1. Cor. 10/13.

Zueignung.

Augen wiederumb erleuchtet/und wissen wir vollauff guten Rath/
wie wirs alsdenn angreifen sollen. Denn wer am Tage wandelt/
der stößet sich nicht/weil er siehet daß Licht der Welt. So treten wir
zu Gott/und werden erleuchtet/und unser Angesicht wird nicht zu
Schanden. Hieher gehöret die sonderbahre Schwermuth des Gei-
stes/mit welchen auch die heiligsten und frömmsten Menschen gequäl-
et werden/da kein Trost haßten will/wie es Lutherus erfahren:
Bittet herblich und mit Ernst für mich armen ver-
worffenen Wurm/der so hart geplaget wird mit Trau-
rigkeit und Schwermuth des Geistes/doch nach dem
guten gnädigen Willen des barmherzigen Vaters im
Himmel/dem sey Lob/Ehr und Preiß/auch in meiner
grossen Angst und Noth. Und der fromme Fürst Wolf-
gang von Anhalt/hochseeligster Gedächtniß/fiel auch in der-
gleichen Anfechtung und Versuchung. Und als man ihn mit Got-
tes Wort tröstete/antwortete er: Ach! es läßt sich wohl re-
den/ Ich habe auch davon geredt/und andere damit
getröstet; Aber/wenn es heist: Ihm selbst gelassen/
da gehet es nicht anders zu/als wie im rothen Meer
und Archa Noã/2c. Item/Er sagte: Ach! Herr Jesu/
Du wirst uns nicht verlassen/sonst ist's geschehen.
Wie denn G D Z Z der Herr die Seinigen endlich erhalten hat.
Von solcher Probier-Angst redet auch der Prophet Esaias:
Gleich wie eine Schwangere/wenn sie gebahren soll/
so ist ihr Angst/und schreyet in ihren Schmerzen/So
gehets uns auch/Herr/für deinem Angesicht/da sind
wir auch schwanger/und ist uns bange/daß wir kaum
odem holen können. Und Sanct Paulus: Es hat euch
noch nie keine/denn Menschliche Versuchung betreten.
Aber G D Z Z ist getreu/der euch nicht läßet versuchen/
über euer Vermögen/sondern machet/daß die Versu-
chung so ein Ende gewinne/daß ihrs könnet ertragen.
Unsere Hochseeligste Fürstin/hat unterschiedliche Gattung von
dieser iht erzählten mancherley Angst/nach den gnädigen Willen
Gottes/auch erfahren. Wiewohl die Fromme Seele/üm die
Fürstliche Frau Base und Fürstlichen Fräulein nicht zu betrüben/
und daß Sie sonst stilles und Gott gelassenes Gemüths war/selten
etwas

etwas davon gemeldet/sondern in beharrlicher Gedult Ihrem treuen
Gott allzeit still gehalten. Wenn ich etwa Sie unterthänigst be-
suchte/und nach solcher Anfechtung und Angst fragte/antwortete
Sie gnädig: Gott machet es noch immer erträglich.
Daß/wenn ich schon meine Angst-Stunden habe/so
gehen sie doch bald fürüber/und Gott erquicket mich
wieder.

Wenn ich in Nöthen bet' und sing/
So wird mein Hertz recht guter Ding.

Was dem Fleische wehe thut/dasselbe thut und be-
kömmt der Seele wohl. Wiedenn dieses Gottseelige Hertz in
ihres Gottes Weise sich wohl schicken kunte. Sie war der heiligen
Schrift so kundig/das es zu verwundern. Liebte auch Gottes
Wort inniglich/als von welchen Sie Tag und Nacht redete/und war
ihre vergnügliche Hertzens-Lust/wenn Sie Geistreicher Theologo-
rum Schriften lesen solte. Zu dem Ende Sie sich denn viel herr-
liche Bücher und Tractätlein zu Ihrer Andacht erwählte und brin-
gen ließe.

Vom Andern.

Wir kommen nun auch zu dem andern Theil unserer Trost-
Predigt / und besehen aus unsern Evangelischen Trost-
Worten: Unsere kräftige Wieder-Erquickung.

*II. Anima
angustiā ei
Etantis ref-
gerium.*

Selbige ist nun auch zum höchsten nöthig/wo wir anders in so vieler-
ley Angst/welche uns die Welt machet/nicht umbkommen und ver-
gehen sollen. Es ist mit Sicherheit nichts außgerichtet/das man
meynen solte: Es werde für und für keine Noth haben.
Es wäre keine Ursach vorhanden/warumb man sich für dergleichen
und andern Aengsten zu fürchten/und hierauf einige neue Wieder-
Erquickung zu erwarten nöthig haben würde. Angesehen/das/so
wir gleich ein wenig Ruhe haben/darumb doch eben mit uns noch
lange nicht gewonnen Spiel ist. Herkleid kömmt balde.

Psal. 10/6.

Die Welt/Teufel/Sünd und Hölle/
Unser eigen Fleisch und Blut/
Plagen stets hier unser Seele/
Laßen uns bey keinen Noth.
Wir sind voller Angst und Plag/
Lauter Creutz sind unser Tag.
Wann wir nur geböhren werden/
Jammer gnug sind sich auf Erden.

Ecclef.

Wir

(1) *Refrige-
rator.*

Wir wenden aber unsere Augen (1) auf den Erquick-
welcher **JESUS** ist. Denn in unsern Sprüchlein sagt Er:
Ich habe die Welt überwunden. Er kam in die Welt/ nicht
gute Tage darinnen zu haben / weil Er arm ward um unser
willen / besonders allenthalben versucht zu werden/
gleich wie wir / und das harte sehr schwere Joch unserer Sünde
auf sich zu nehmen / wie auch solche / als ein Werck des Teuffels /
auszutilgen / und nebenst andern zu zerstören. Dahero Er man-
chen harten Streit hatte / und machten Ihm unsere Sünden allent-
halben Arbeit / mehr als gnug / wie Er klaget : Mir hastu Arbeit
gemacht in deinen Sünden / und hast mir Mühe ge-
macht in deinen Missethaten. Ich / Ich tilge deine
Übertretung um meinet willen / und gedencke deiner
Sünde nicht. Also kam hernach / daß / gleich wie unser hoch-
verdienter Seligmacher von unsern Blutrothen Sünden geängstet /
und allenthalben rothfarb gemachet wurde / wir hingegen / als
die durch List der alten Schlangen verwundet / und hart zu boden
geschlagen waren / durch sein Blut erquicket würden. Und hier
heißt es:

Qvos angvis dirus tristi mulcedine pavit,
Hos Sangvis mirus Christi dulcedine lavit.

Eccles.

Wie uns nun hat eine fremde Schuld
In Adam all verhöhnet/
Also hat uns eine frembde Guld
In Christo all versöhnet.
Und wie wir all
Durch Adams Fall
Sind ewigs Tods gestorben/
Also hat Gott
Durch Christi Tod
Verneut / das / was verdorben.

Psal. 145.

Menschen kuntten hier nicht helfen. Ihre Erquickung
ist eine leidige Erquickung / ihre Hülffe hat keinen Bestand / und ist
vergebens. Kömmets hoch / so haben sie Mitleiden / und wenn sie
befinden daß der Schmerz sehr groß ist / lassen sie Thränen / oder ver-
stummen gar über unser Angst und Jammer / und bleiben nur otiosi
Psal. 38/12. Spectatores, wie David klaget: Meine Liebe und Freunde ste-
hen

Hen gegen mir / und schauen meine Plage / und meine
 Nächsten treten ferne. Gott selber spricht: Niemand Ezech. 16/5.
 jammerte dein. Moses zwar führte die Israeliten aus ihrem Exod. 14/15.
 Angst- und Dienst-Haus Egypten / er kunte sich aber selbst der Angst
 nicht entbrechen / als er am rothen Meer stunde / und weder für noch
 hinter sich kommen kunte. Simson errettete zwar zum öfftern
 die Israeliter aus der Philister Hand / und erlangete vor Gott bey
 seinem Angst-Durst das frische Wasser / so aus dem faulen Esels Judic. 13/5.
 Kinbacken / Ihm zum Labaal und Erquickung / sprang; Er musste
 aber lezlich sich von den Philistern kläglich binden lassen / und eines Cap. 16/30.
 erbärmlichen Todes sterben. König David war ebener maßen zu
 seiner Zeit streitbar / daß Ihn / nach erlangeten Sieg wider Goliath /
 alles Volck hoch preisete und den Ruhm gab / er hätte an diesen eini- 1. Sam. 18/7
 gen so viel / als 10000. Mannerschlagen / es wurden hierdurch auch die
 Israeliter errettet. Da aber das Unglück kam / kunte er wider seinen 2. Sam. 16.
 eigenen Sohn sich selbst nicht schützen / welcher / ob wohl einen auf-
 rührischen Anhang / dennoch bey weiten Goliaths Stärcke nicht hatte. v. 17.
 Was wollen wir von unsern Kräfften und Vermögen sagen / über
 diß / daß wir elend und ohnmächtig sind? Ich sage: so ohn- Menschen
 mächtig / daß wir nicht reden können. Dahero wir denn alles / sind ohn-
 was uns widerfähret / leiden / und in allerley Trübsaal gedultig seyn mächtig.
 müssen. In Cretâ und Thraciâ war der Brauch / daß die Leute da- Ps. 88/16.
 selbst / so oft sie Unglück hatten / ein schwarzes / nach gehabtem Glück Pf. 77/5.
 aber / ein weisses Steinlein / in ein hierzu geordnetes Gefäß legten. Sir. 2/4.
 Hernach wurden / nach ihrem Tode / solche eingelegte Steinlein ge- Plinius.
 zehlet / und ins gemeinder schwarzen mehr als weisse gefunden. Ach!
 es solte bey einem ieden unter uns auch wohl zutreffen / so iemand diß-
 falls dergleichen Versuch thun wolte. Wir können es aber im ge-
 ringsten nicht ändern / und sind geacht wie Leute / die keine Ps. 88/4.
 Hülffe haben. Mann siehet es auch so gar bey Sterbenden.
 Mancher entschlafft gar sanfft und auf seinem Siechbette / und gehet
 aus wie ein Licht. Ein anderer aber wird auf dem Felde von Räu-
 bern ermordet / oder geräth in Feuer- und Wassers-Noth / darinnen
 er jämmerlich verdirbt. Ein anderer fällt in schwere traurige Gedan-
 ken / ihm kommet sein leztes Ende hart und mühsam an / stellet sich
 daher wohl ungeberdig / und siehet alles jämmerlich und erbärmlich
 aus / wie solches öftters auch frommen Leuten wiederfähret / die in
 keinen öffentlichen Sünden für andern gelebet / sondern / so viel ihnen
 möglich gewesen / nach den Geboten Gottes ihr Leben angestellet
 haben. Traun / Churfürst Johannes zu Sachsen / Christseel.

Luth. Colloq.
Mens. c. 45.
v. 353.

Christus thut
das beste.
Psal. 91/15.
Esa. 30/20.

Gothofr. Cun-
disius. disp.
1 sag. de Justif.
disp. 17. punct.
f. 3. ubi reli-
gvi allegan-
tur.

Luth. T. II.
Jen. f. 229.

Zhren. 1/12.

Andenckens/ hat den Ruhm billich/ daß Er keinem gottseeligen Kö-
nige an Gottesfurcht/ Liebe zu dem theuren Wort Gottes/ oder
aber andern Tugenden/ gewichen; Noch hatte Er einen harten und
schweren Todt/ wie Lutherus seel. bezeuget. Eusebius, der Gremo-
nensische Bischoff/ schrie überlaut an seinem letzten Ende mit jäm-
merlicher Stimme/ mit Zittern und Zagen aus/ klagete über die ge-
genwärtige böse Geister/ biß es sich auf das liebe Gebet mit ihm ge-
ändert/ und er im Frieden entschlaffen. Allein/ solches läßt Gott
zu/ damit die Gottlosen sollen in sich schlagen/ und gedencken: Ge-
schiehet diß am grünen Holz/ was will am durren werden? Kan
der Satan auch in diesem Leben fromme Leute also zu richten; Hilff
ewiger GOTT! was will er dermaleinsten an den Gottlosen thun/
wenn er völlige Gewalt über sie bekommen wird? Werden durch
Brand und Wasser/ durch Schwerdt und erschreckliche Fälle/ auch
fromme zermekschet und hingerichtet/ was will an den Bösen es
lezlich für ein Ende gewinnen/ wo sie nicht in der Gnaden-Zeit/ da
sie Jesu Christi Stimme hören/ umbkehren/ und Buße thun?
Unmittelst/ so muß **JESUS CHRISTUS**/ bey und in solchen Fällen/
allezeit das beste thun/ der ist bey uns in der Noth/ und reiße
set heraus. Er giebt uns in Trübsaal Brodt/ und in
Mangsten Wasser. Dieser machet sich an die Welt/ erduldet von
selbiger auch überaus grosse Angst/ da Er zittert/ jaget/ blutigen
Schweiß im Garten bey dem Ölberge schwizet/ auch gar mit dem
Tode ringet/ und leidet/ ob schon nicht auf ewig/ dennoch in der
That/ warhafftige Höllen- Pein/ wie unsere Theologi reden.
Schreyet am Creuz ängstiglich: Mein GOTT! Mein GOTT!
warum hast du mich verlassen? Von Gott verlassen seyn/
sagte Lutherus, ist: Vom Leben und der Seeligkeit gehen
in ein fernes Land des Todes und der Höllen.

Esa. 64/7. Esaias sezt darzu/ was vor Schaden daraus erfolge/ wenn
Gott jemand verlasse/ und sein Angesicht verberge/ nehmlich: daß
man ganz verschmachte/ und zu Grunde gehe. Du verbir-
gest dein Angesicht für uns/ und lässest uns in unsern
Sünden verschmachten. In solcher Betrachtung war Jesu
Christi Schmerz ein unvergleichlicher Schmerz/ daß Er mit Be-
stand der Wahrheit sagen können: Schauet doch und sehet/ ob
irgend ein Schmerz sey/ wie mein Schmerzen/ der
mich getroffen hat/ denn der Herr hat mich voll Jam-
mers

mers gemacht / am Tage seines grimmigen Zorns.
Aber alles hat Er überwunden. Es heisset nun und bleibet ewig dabey:
Mein Erlöser lebet. Todt / Ich will dir eine Gifft seyn /
Hölle / Ich will dir eine Pestilenz seyn. An Christi
Todt ist der Todt gestorben / oder umgebracht. Das Leben
(Christus) so für uns gestorben / hat den Todt getödtet.
Nach diesem herrlichen Erquick-Wasser ist schon zur Zeit Alten
Testaments geseufzet / und von Ihm verkündiget worden:
Des Weibes Saamen soll der Schlangen den Kopff
zertreten. Kan man auch einem Riesen den Raub
nehmen? Oder / kan man dem Gerechten seine Ge-
fangene loß machen? Denn / spricht der Herr: Nun sol-
len die Gefangene dem Riesen genommen werden /
und der Raub des Starcken soll loß werden / und alles
Fleisch soll erfahren / daß Ich bin der Herr / dein Hey-
land / und dein Erlöser / der Mächtige in Jacob. Diß ist
der Löwe vom Geschlechte Juda / von welchem die Offenbarung
St. Johannis saget: Daß Er überwunden habe. Ein Löwe zer-
reißet in stücken / was ihm fürkömmt; Also tilget auch Chri-
stus unsere Feinde: Ich will gegen sie werden / wie ein Lö-
we und Parder / auf dem Wege will Ich auf sie lauren.
Ich will ihnen begegnen / wie ein Bär / dem seine Jun-
gen genommen sind / und will sie / wie ein Löwe / auf-
fressen.

Die alten Jüden haben fürgegeben: Sie hätten von ihren
Vor-Eltern gehört / daß allezeit im Altars-Feuer und Rauch das
Bild eines Löwen sey gesehen worden. So dem also wäre / hät-
te es eine Bedeutung von Christo gehabt / welcher mit unverzagten
Löwen-Muth und Stärke seiner Kirche Erlösung fürgenommen / so
Er auch / fürnehmlich in seiner gloriosen Auferstehung / bewiesen /
davon Bernhardus saget: Qui agnus exitit in Passione, Leo factus in
resurrectione. Welcher im Leiden ein Lamm war / ist ein Löwe wor-
den in der Auferstehung. Diß ist der junge Löwe / der hoch-
kommen ist / durch grosse Siege.

Inmaßen uns denn auch unser Trost-Sprüchlein zu betrach-
ten fürhält (2) die Artz und Weise unserer Erfrischung /

Hiob. 19/25.
Nof. 13/14.

Aug. tract.
12. in Johan.

Gen. 3/15.

Esa. 49/24.
25.

Apoc. 5.

Nof. 13/7. 8.

Bernh.

Gen. 49/10.

(2) Refrige-
randi modus.

in folgenden Worten: Ich habe die Welt überwunden.
Für solcher Überwindung stacken wir noch in der Tiefe der Angst/
weil uns die Last der Sünden auf dem Halse lag/und die Welt mit
ihrem Bräutigam dem Satan/über uns allbereit triumphirte/ da-
von die Kirche singet:

Eccles.

Dem Teufel ich gefangen lag/
Im Tod war ich verlohren.
Wein Sünd mich quälten Nacht und Tag/
Darinn ich war gebohren.
Ich fiel auch immer tiefer drein/
Es war kein Sucs am Leben mein/
Die Sünd hat mich besessen.

Item:

Die Angst mich zu verzweyfeldn treib/
Daß nichts/denn sterben bey mir bleib/
Zur Höllen must ich sincken.

Ein Gefangener ist übel daran/weil er seiner Freyheit beraubet
ist/und sich seines Todes Augenblicklich versehen muß. Wer hat
uns zu Gefangenen gemacht? Wer hat uns das Kleid der herrlichen
Unschuld im Paradies außgezogen? Wer hat den Tod in die Welt
gebracht? Das hat der Satan ja freylich alles mit einander gethan.
Wir beklagen es mehr/als daß wir aufs neue die erbärmliche Über-
windung der listigen Schlangen erzehlen sollten. Das jammrige
Herz/und daher kommendes Mitleiden unsers himmlischen Vaters/
hat gemacht/daß wir/ als ein Raub des Satans/ durch Chri-
stum/welcher die Welt und Satan überwunden/ auß der Höllen er-
löset sind/ daß also diesem starcken Poliphemo sein Raub-Nest von
einem Stärckern/weder er ist/zerstöret worden/wie die Kirche singet:

Luc. II.

Eccles.

Da jammert Gott von Ewigkeit
Wein Elend über maßen.
Er dacht an seine Barmherzigkeit/
Und wolt mir helfen lassen.

Marc. Varr.

Von einem Rittermäßigen Römer/L. Sicinio Dentato, wird ge-
meldet/daß er in 120. Schlachten gewesen sey/ und allwege daß größte
Lob des Sieges davon gebracht/ 45. Wunden hat er vorwärts an sei-
nem Leibe/ keine aber im Rücken gehabt. Seiner Ritterlichen
Helden-Thaten wegen/ haben ihm die Römer einen öffentlichen
Triumph gehalten. Svetonius schreibt vom Julio Cæsare, daß er
zu seinem Symbolo und Gedencf-Spruch geführt/ diese drey/ ein-
tedes aus 4. Buchstaben/ bestehende Wörter: Veni, Vidi, Vici. das
ist: Ich bin in das Land gekommen. Ich habe Ihre Völcker gesehen.
Ich

Val. Max. I.
cap. 2.

Ich habe sie überwunden. Wenn ein Kriegs-Obrister/nach erhal-
 tener Schlacht / auf der Wahlstatt unter den Todten herum reitet
 und gehet / und mit Fingern gleichsam zeigt / welche er erleget habe /
 so mag man seinem erhaltenen Sieg wohl Glauben geben; Wie
 Simson / da er mit einem faulen Esels Kinbacken 1000. Philister er-
 schlagen hatte / sagte: Da liegen sie bey Hauffen. *Jes*us / der *Judic. 15.*
 theure Seelen-Erquickter und Überwinder der Welt / des Todes / und
 der Höllen / zeigt mit seinem Wort auch allenthalben an / wie Er sei-
 ne Feinde darnieder geleet und vertilget / und als der andere Josua *Jos. 10.*
 dem Satan den Hals zertreten. Er hat außgezogen die Für-
 stenthum / und Gewaltigen / sie schau getragen öffent-
 lich / und einen Triumph auß ihnen gemacht durch sich
 selbst. Ja / wie man einen erhaltenen Sieg allenthalben außbreitet /
 inmaßen von Davids Sieg wider Goliath in allen Israe- *2. Sam. 18/6*
 litischen Städten geredet und gesungen ward; Also ver-
 kündiget unser Heyland selber seinen Sieg / damit Er uns aus aller
 Zagheit / Angst und Zwenfel-Muth treibe / sprechende: Ich habe
 die Welt überwunden. Wie hoch ist doch diese Überwindung
 zu halten! Andere Überwinder haben leibliche Feinde zu bestreiten
 gehabt / und daher eine zeitliche Erlösung von solchen verursacht.
 Christus hat aber wider alle geistliche Feinde gesieget; Dero-
 wegen auch Christi Sieg viel höher zu achten und zu halten ist. Sonst
 heist es: Non est gloriosa Victoria, nisi ubi fuerint laboriosa certa- *Ambr. de*
 mina. Der Sieg ist nicht so rühmlich / wo der Streit nicht erstlich *offic.*
 gewesen ist. Andere Überwinder müssen ihr Volck dran wagen / da
 kostet es manchen Mann und theuren Held / und wird war / was Se-
 neca schreibet: Victoria magno emta, non est Victoria, sed calami-
 tas. Ein theuer erkaufter Sieg ist kein Sieg / sondern ein Unglück
 zu achten. Christus aber sieget ohne männigliches Schaden und
 Untergang / wie Er im Gebet zu seinem himmlischen Vater saget:
 Die du mir gegeben hast / die habe Ich bewahret / und *Joh. 17/12.*
 ist keiner von ihnen verlohren / ohne das verlohrene
 Kind (Judas) daß die Schrift erfüllet würde. Solcher
 herrliche Sieg und Überwindung machet uns alle / die wir an Chri-
 stum glauben / ein freudig Gemüth und erquicktes Herz. Ach!
 Gott sey Lob und ewig Danck / daß

Jesus Christus / Gottes Sohn /
 An unser Statt ist kommen /
 Und hat die Sünde abgethan /
 Damit dem Tod genommen

III

Alles sein Recht und sein Gewalt/
Da bleibet nichts denn Todes-Gestalt/
Den Stachel hat er verlohren.

Wir haben an unsern leiblichen Trübsaalen gnung zu tragen/
solten wir auch noch/ für unsere Sünde Abtrag zu thun/ uns bemü-
hen/ und aus eignen Kräfften die Welt und Satan zu überwinden/
uns unterwinden müssen/ so wäre es umb uns geschehen.

Eccles.

Weiln aber für uns streitet der rechte Mann/
Den Gott hat selbst erkohren/

so hat es nicht noth. Denn es stehet dabey: Das Feld muß
Er behalten. Unser Sprüchlein saget: Er habe die Welt über-
wunden. In der Grundsprache stehet das Wort *νενικησα*, welches
von einem solchen Sieg auszulegen/ da der Krieger und Sieger fest
steht/ nicht weicht/ dem Feinde beständig Kopff und Spitze beut/
und also selbigen übertrifft. Jesus hat niemahls der Welt gewi-
chen/ oder ist zurücke getreten. Mit Ihme heist es:

*ἡγ. 70 un
εἰκεν.
derivante
Plutar.*

Vincens, moriensqve triumphat!

*1. Sam. 17.
49.*

Er ist auch in diesem Stück der rechte David/ welcher beherzt
an Goliath gieng/ durchaus nicht wiche/ sondern des Siegs erwar-
tete/ den er auch erhielt/ nachdem der Schleuderstein dem Goliath
in die Stirne gefahren/ und todt zur Erden niedergelegt. Er ist

Cap. 14/15.

der Jonathan/ der sich waget in das Lager der Philister/ und da-
selbst ein Schrecken machet/ auch bey dem ganzen Volck des Lagers/ daß
auch die streiffende Rotten erschrecken/ und das Land erbebet. Wie
willig ist doch unser Seeligmacher zu seinem Streit! inmaßen Er

Ps. 40/8. 9.

sich durch David erkläret: Siehe/ Ich komme/ im Buch ist
von mir geschrieben. Deinen Willen/ mein GOTT/
thue ich gerne / und dein Gesetz habe ich in meinem
Herzen. Darumb spricht Er auch: Nicht Ihr/ sondern Ich
habe die Welt überwunden.

*(3) Effectus
refrigerii.*

Diß alles ungeacht/ will Er/ daß wir sollen getrost seyn/ und
giebet damit (3) an Tag den herrlichen Nutzen der Erquickung/
Nehmlich: Wir sollen frölich seyn/

Gott loben/ und danckbar seyn/
Und singen Alleluja.

Luc. 16.

Ob aber iemand dencken und auß Zweifelmuß sagen möchte:
Was gehet mich diese frembde Überwindung an? Ich nicht/ sondern
Christus hat überwunden. Hätte der reiche Mann zum Lazaro ge-
sagt: Ich bin reich/ habe die Fülle an Geld und Gut/ schöne Kleider
und

und niedliche Kost / lebe alle Tage herrlich und in Freuden: So würde darumb doch wohl Lazarus weder gekleidet noch gespeiset worden / sondern wohl ein armer Gotthelf geblieben seyn. Allhier aber hat es sich viel anders. Der Sieg und Überwindung / so der HERR wider die Welt erhalten / ist unser Sieg und Überwindung. Davids Sieg kam ganz Israel zum besten / wie oben gemeldet. Wenn Gott einen Held und Potentaten des heiligen Römischen Reichs erweckete / welcher den Erbfeind Christliches Namens / den Türcken schlug und überwinde / so wäre solcher Sieg aller Reichsgenossen. Eben also bleibt Christi Sieg / unser Sieg. Nur daß wir solchen mit festen Glauben ergreifen / und uns zueignen. Unser Glaube an Christum ist der Sieg / mit welchen wir auch die Welt überwinden. Darum saget unser Heyland: *ἰσχυρῶς* mit welchen Wort Er uns heisset nicht allein einen guten Muth haben / zu frieden seyn / und alle Furcht fahren lassen / sondern auch ein sichers Vertrauen zu haben / daß wir durch des HERRN Sieg errettet worden von unsern Feinden / und von der Hand aller / die uns hassen. Ja / so wenig die Welt Christum überwunden hat / so wenig kan sie einen rechtschaffenen Streiter Jesu Christi / noch diesen Augenblick / wie groß gleich seine Angst ist / überwinden / oder / wie schwer auch sein Kampf ist / unterdrücken.

Luc. 1/76.

Ob nun gleich die Welt erschrecklich wütet und tobet / auch der Satan bey diesen letzten Zeiten sich starck wider uns setzet / denn Er hat einen grossen Zorn / weil er weiß / daß er wenig Zeit hat / Ob nun auch gleich das Böse / welches in unserm Fleisch wohnet / nehmlich die Sünde / uns hart anlieget; Eben also Kreuz und Leiden uns schwer drücket / und ehe man sichs versteht / der letzte Feind / der Todt kömmt / klopfet an / und reisset uns die Unsrigen hinweg; So hindert doch alles nichts. Es sind doch diese alle überwundene Feinde. Dahero denn / ob schon der Krieg noch wäret / und die Ritterschafft / mittelst Erhaltung einig-guten Kampfs / traum muß getrieben seyn / so ist doch unser Trost / daß Christus in uns überwindet. Wir sehen freylich / wie uns die Welt solchen Sieg nicht gönnet / und noch immerfort sich wider uns streubet / aber wir verlachen sie / und sind nicht nachlässig / sondern streiten durch Christi Gnade / damit wir durch Ihn alles wohl ausrichten / und endlich das Feld behalten.

ApoC. 12/12.

Rom. 7/18.

1. Cor. 15/26.

Eph. 6/13.

Du bist ein zarter Streiter / sagt Chrylostomus, so du meynest / daß du könnest ohne Kämpfen überwinden / und ohne Streit triumphiren.

E

phiren.

phiren. Paulus rühmete sich seines guten Kampfs / erhaltenen Glaubens / vollendeten Laufs seines Christenthums / und war froh / daß die gewaltigen Feinde / welche nicht nur Fleisch und Blut / sondern Fürsten und Gewaltige / nemlich Herren der Welt / die in der Finsterniß dieser Welt herrschen / böse Geister unter dem Himmel / durch Christum in ihm bald würden überwunden seyn / und ihm hinfort beygelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche ihm der H E R R an jenem Tage / der gerechte Richter / geben würde. Nicht ihm aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben.

Zueignung. Gott Lob! Unsere hochseelige Fürstin hat Jesu Erscheinung auch herzlich gewünschet und geliebet. Gott Lob! Sie ist hindurch! und / mittelst der Überwindung Jesu Christi / aus aller Angst gerissen. Zwar sind Dero mitleidige Augen durch den Todt gebrochen / welche sich manches Armen jammern lassen / so oft gethränet und bitterlich geweinet. Die milden Hände sind erstarrt / welche so freywillig den Nothdürfftigen Almosen und Speise reicheten / und Jesum in so vielerley Gestalten / der Geburt / bitterm Leidens / u. s. f. abgemahlet. Das Fürstliche Herz ist erkaltet / welches war ein Sitz unvergleichlicher Demuth und wahren Gottseeligkeit / aber auch unzähligen Kummer und Angst ausstehen mußte. Der Mund ist erblasset / welcher nichts / als nur was G O T T zu Ehren / und dem Nächsten zu Christlicher Liebe / Friedfertigkeit / und Dienst gereichete / reden kunte. Die ehedessen wohlgeplagte Seele ist nicht mehr hier / und hat die Wohnung des Fürstlichen Leichnams verlassen. Alleine / Gott hat auch hierdurch die Augen von Thränen gerissen. Die hochseelige Fürstin wird nicht mehr nöthig haben / nach geschehenen Weinen / der Luft / um selbige auszuklären / daß es niemand mercken sollte / am Fenster oder sonst sich zu bedienen; Denn **Gott selbst wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.** Der blasse Mund wird wieder voll Lachens und Ruhmens werden für Gott ewiglich. Das ehedessen Angst-volle Herz / wird weder von Melancholey und Schwermuth des Geistes / noch dergleichen etwas mehr / hinführo wissen / sondern von Gott reichlich getröstet werden. Die Fürstliche Seele

Lebt ewig in Gott /
 Der Sie allhier aus lauter Gnad
 Von aller Sünd und Missethat
 Durch seinen Sohn erlöset hat.

Ich

Herzogen zu Meckelnburg in einer Legation an König Carolum in Schweden abgeschicket worden / und den 4. Octobris, Anno 1641. seines Alters 50. Jahr / diese Welt gesegnet hat.

Die Frau Mutter aber war die Hochgeborne Gräfin und Frau / Frau Margaretha / Gräfin zu Solms / aus dem Hause Laubach.

Der Groß-Herz-Vater von der Väterlichen Seiten ist gewesen der Hochgebohrne Herz / Herz Ludwig Georg / Graf zu Stolberg / Werningeroda / Hohnstein / Königstein und Rükschefort; Der nach dem Bericht des berühmten Mannes Davidis Chytræi, ein Beschützer der Gerechtigkeit und mildreicher Helffer der Gelehrten gewesen / dessen Weißheit sich viel Fürsten in ihren Consiiliis gebraucht / und der in Anno 1618. den 6. Novembris, Todes verfahren.

Die Groß-Frau-Mutter aber / die Hochgebohrne Gräfin und Frau / Frau Sara / Gräfin zu Mansfeld / Herrn Bollraths / Grafen zu Mansfeld / mit Frauen Barbara Keusin von Plauen erzeugte Tochter.

Der ältere Herz Vater / Väterlicher Linien / war der Hochgebohrne Herz / Herz Heinrich / Graf zu Stolberg und Werningeroda / welcher anfangs Domdechant zu Sölln und Dom-Probst zu Halberstadt gewesen / aber aus Liebe zu der Evangelischen Religion / dieselben Dignitäten fahren lassen / und zu dem Ehestande getreten / auch den 13. Novembr. 1572. seines Alters 63. Jahr / mit Tode abgegangen.

Die ältere Frau Mutter aber / die Hochgebohrne Frau / Frau Elisabeth / Gräfin zu Gleichen / Herrn Philips / Grafen zu Gleichen / mit Frauen Margarethen / Gräfin zu Schaumburg / erzeugte Frau Tochter.

Der Ober-älter Herz Vater / von des Vaters wegen / war der Hochgebohrne Herz / Herz Botho / Graf zu Stolberg und Werningeroda / Ritter / welchen Orden Er auf seiner Reise gen Jerusalem angenommen / der seines Alters 71. Jahr / den 22. May / Anno 1538. verschieden ist / und von dessen Tochter / Frauen Juliana / Gräfin zu Stolberg / Herz Graf Wilhelms zu Nassau Ehgemahlin / die Prinzen zu Drenches und Fürsten zu Nassau herkommen.

Die Ober-ältere Frau Mutter aber / die Hochgebohrne Frau / Frau Anna / Gräfin zu Königstein / Frau zu Epstein / Graf Philips Tochter / eine Erbin gedachter Graf- und Herrschafften Königstein und Epstein / so im dritten Monat nach ihres Ehegemahls Tode auch abgelebet ist.

Der Uhr-älter Herz Vater von der Väterlichen Antunfft ist gewesen der Hochgebohrne Herz / Herz Heinrich / genannt der ältere Graf

Graf zu Stolberg und Werningeroda/der Anno 1508. seines Alters 72. Jahr/ verschieden.

Dessen Gemahlin und die Ubrältere Frau Mutter/ die Hochgebohrne Gräfin und Frau/ Frau Mechtildt/ Graf Volraths zu Mansfeld Frau Tochter gewesen/ 2c.

Von der Mütterlichen Seiten war der Groß-Herr-Vater der Hochgebohrne Herr/ Herr Albrecht Otto/ des Nahmens der Erste / Graf zu Solms / Herr zu Münzenberg / Wildensfels und Sonnenwalde/ der Anno 1610. am 1. Martii/ in damahligen Kriege der Union vor Bredebent erschossen worden/ seines Alters 34. Jahr.

Die Groß-Frau-Mutter aber die Durchläuchtige Fürstin und Frau/ Frau Anna/ Landgräfin zu Hessen/ Gräfin zu SayenEllbogen/ Diez/ Ziegenhain und Nidda/ des auch Durchlauchtigen Fürstens und Herrn / Herrn Georgen des ältern / Landgrafen zu Hessen in Darmstadt/ mit Frauen Magdalenen/ gebornen Gräfin von der Lippe/ erzeugte Frau Tochter.

Der älter Herr Vater / Mütterlicher Linien/ war der Hochgebohrne Herr/ Herr Johann Georg der ältere/ Graf zu Solms/ Herr zu Münzenberg / Wildensfels und Sonnenwalde / der Anno 1600. den 19. Augusti/ seines Alters im 53. Jahr/ die Welt verlassen.

Die ältere Frau Mutter aber/ die Hochgebohrne Frau/ Frau Margaretha/ Frey-Frau von Schönburgk/ Herr Georgen/ Frey-Herrn von Schönburgk/ mit Frauen Dorothea/ Gräfin zu Mansfeld/ erzeugte Frau Tochter.

Der Ober-älter Herr Vater/ von der Mütterlichen Seiten/ ist gewesen/ der Hochgebohrne Herr/ Herr Friedrich Magnus/ Graf zu Solms / der Anno 1561. den 13. Januarii/ seines Alters 40. Jahr/ Todes verblichen ist.

Die Ober-ältere Frau Mutter / die Hochgebohrne Frau/ Frau Agnes/ Gräfin zu Wiedt/ so in ihrer ersten Ehe Graf Casparn zu Mansfeld zum Gemahl gehabt.

Und schließlich ist der Herr Ubrälter Vater von der Mütterlichen Abkunfft/ Herr Otto/ Graf zu Solms in Labach gewesen/ der den 14. May/ Anno 1522. seines Alters nur 26. Jahr/ verstorben.

Und die Ubr-ältere Frau Mutter/ war die Durchläuchtige Fürstin und Frau/ Frau Anna/ Herzogin zu Meckelnburgk/ Herrn Herzogs Magni zu Meckelnburgk/ mit Frauen Sophia/ Herzogin zu Pommern erzeugte Frau Tochter/ so Herrn Landgraf Wilhelm zu Hessen dem Ältern/ in erster Ehe vermehlet gewesen / und den 16. May/ Anno 1525. abgelebet ist/ 2c. Von

Von diesen Hoch-Gräfflichen und Theils Fürstlichen Eltern und Vor-Eltern ist die Durchläuchtigste und nunmehr seligste Fürstin entsprossen/ und auf dem Hause Ortenburg/ in der Graffschafft Königstein/ den 2. Octobr. Nachmittags gegen 2. Uhr/ des 1628. Jahres/ geböhren/ Ihrem Erlöser und Seeligmacher Jesu Christo/ durch den Gnaden-Bund der Heiligen Tauffe/ zugeführet worden/ und Ihr der Nahme/ nach weiland Herrn Landgraf Georgens zu Hessen Gemahlin/ Frauen Sophien Eleonoren/ Herzogin zu Sachsen/ beyderseits Christseeligen Andenckens/ gegeben worden. Und nachdem Sie von Ihren Hoch-Gräfflichen Eltern in der Zucht und Vermahnung zu dem Herrn/ und in wahrer Gottseeligkeit und allen Tugenden/ bis in das dreyzehende Jahr Ihres Alters/ erzogen worden/ hat Sie das erste Unglück durch den Todes-Fall Ihres hochseeligen Herrn Vaters/ der den 4. Octobr. Anno 1641. wie allbereits gedacht/ und zwar zu einer gefährlichen Zeit verstorben/ erleben müssen; Dannenhero Ihre Frau Mutter/ nebst Ihr und Ihrer ältern allbereits hochseeligen Frau Schwester/ der Hochwohlgebohrnen Frauen/ Frauen Annen Elisabeth/ gebohrner und vermählter Gräfin zu Stolberg und Berningeroda/ sich nach Darmstadt begeben/ woselbst Ihr von Ihren nahen Blutsverwandten/ obgedachten Herrn Landgraf Georgens zu Hessen/ wie auch dessen Fürstliche Gemahlin Fürstl. Durchl. Durchl. alle Gutthat erwiesen/ und bey den damahligen blutigen Krieges-Läufsten an Dero Hof behalten worden/ bis in Anno 1648. den 6. Novembr. auch hochgedachte Frau Mutter Todes verfahren/ und unsere hochseelige Fürstin eine Vater- und Mutterlose Waise worden.

Wie aber der höchste Gott/ der sich selbst einen Vater der Witben und Waisen nennet/ diejenige/ so Ihm vertrauen/ nicht zu verlassen pflegt/ also hat Er solches auch insonderheit an der hochseeligen Fürstin erwiesen/ dann dieselbe an hochgedachtes Herrn Landgrafens Fürstl. Gemahlin eine andere Mutter gefunden/ die sich Ihrer nicht nur bey Ihrer/ bis in das 1650. Jahr continuirter Anwesenheit zu Darmstadt/ treu-mütterlich angenommen/ sondern auch die Zeit ihres Lebens/ bis auf ihr/ vor wenig Jahren erfolgtes Ableiben/ Ihr alle beständige Affection, wie solches die vielfältige abgelassene Schreiben bezeugen/ erwiesen/ bis daß die hochseelige Fürstin/ als Ihre Frau Schwester sich in Anno 1649. an den Hochwohlgebohrnen Grafen und Herrn/ Herrn Heinrich Ernsen/ Grafen zu Stolberg und Berningeroda/ verhehlicht/ und hiedurch eine Stelle zu dem freyen Käyserlichen weltlichen Stifft zu Quedlinburgk/ allwo dieselbe Pröbstin gewesen/ sich erledigt gehabt/ in gedachtes Käyserliches Stifft zu Quedlinburgk/, durch sonderbahre Gemogenheit der Hoch-

Hochwürdigem / Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen / Frauen
Annen Sophien / geborner Pfalz-Gräfin bey Rhein / Herzo-
gin zu Ober- und Nieder-Bayern / Abtissin gemeldtes Kayserlichen
freyen weltlichen Stiffts / als eine Decanissin auf und angenommen
worden / und in solchen Stifte bis ins fünffte Jahr verblieben ist /
in welcher Zeit Sie dann ein recht geistliches und Exemplarisches Le-
ben geführet / auch Sie nicht allein bey hochgedachter Frau Abtissin
in sonderbarer Estime, sondern auch von Männiglich in Ansehn / Lie-
be und Ehre gewesen. Nachdem aber der Durchlauchtigste Fürst
und Herz / Herz Lebrecht / Fürst zu Anhalt / Graf zu Ascanien /
Herz zu Bernburg und Zerbst / Unser in Gott ruhender Landes-
Fürst und Vater / die herzlichen Tugenden und Qualitäten / damit die
hochselige Fürstin von Gott begabt gewesen / mehr als einmal wahr
genommen / ist darauf durch des Allerhöchsten Gottes / als Stiff-
ter des heiligen Ehestandes / Verfügung erfolgt / daß Se. Fürstliche
Durchl. um dieselbe gebührende Heyraths-Verbung gethan / und
auf Ihrer und Ihrer beyderseits hohen und nahen Anverwandten
Rath und Einwilligung / die Christliche Ehe auf dem Hause Plözkau
den 18. Januarii / Anno 1655. vollzogen worden; Und von dieser
Fürstl. Ehe kan man wohl mit Grunde der Wahrheit sagen / daß es ei-
ne wohlgerathene / Gott und Menschen gefällige Mariage gewesen;
Dann ob zwar der höchste Gott den Eh-Segen durch Zeugung
Fürstlicher Erben nicht ertheilt / womit beyde Fürstliche Personen /
doch mit dem Göttlichen Willen / allerdings wohl zu frieden gewe-
sen / so ist doch sonst bey Ihnen beyderseits eine solche wahre und un-
gefälschte Liebe und Einmüthigkeit gewesen / daß Sie gleichsam mit
einander über die meiste und kläreste Liebes-Bezeugungen certiret /
und in zweyen Leibern ein Sinn und Herz gewesen / deren Glück und
Unglück / Freude und Leid allezeit gemein gewesen / und wann biß-
weilen Sie eine wenige Zeit von einander sich befunden / das Ver-
langen zu der Zusammenkunft desto eifriger sich erzeiget hat / so daß
als der höchste Gott / nach seinen unerforschlichen Rath / den
6. Novembr. Anno 1669. hochgedachtes Herrn Fürst Lebrechts zu
Anhalt Fürstl. Durchl. von dieser Welt in sein ewiges Reich gefor-
dert / und an Ihrer Seiten des Nachts im Bette durch einen plözli-
chen Schlag-Fluß hinweg genommen / das Betrübnuß und Schmerz
der hochseeligen Fürstin fast unbeschreiblich gewesen; Gestalt Sie
dann auch die Zeit Ihres Fürstl. Wittiben-Standes / den Sie fast
sechs Jahr löblich geführet / nichts mehrers gewünschet / nichts hö-
hers verlanget / und von nichts liebers geredet / als daß Sie durch
einen seel. Abschied / diesem Ihren herzynigst-geliebten Herrn und
Ehgemahl / nur bald folgen-möchte / Ihre Zeit ist auch durch das
An-

Andencken solches Ihres herzgeliebten Ehemahls am meisten zugebracht/ und in Lesung Gottes Wortes/ der heiligen Schrift und geistreichen Büchern täglich angewendet worden; Und kan der hochseeligen Fürstin wohl niemand das Zeugniß entziehen/ daß Sie Ihrem Gott vor Augen gehabt/ nach seinem Gebot/ so viel in dieser Menschlichen Schwachheit möglich ist/ zu wandeln/ sich beflissen/ Ihr Gebet mit Ernst/ Andacht und Eifer/ ja oft mit Thränen/ täglich abgeleget/ Ihr Gewissen vielfältig geprüft und erforschet/ von geistlichen Dingen am liebsten discouriret, und darinn/ auch an Christlicher Theologorum Schriften/ ein sonderbares Gefallen getragen/ derselben nicht wenig gesamlet/ an schönen Liedern sich ergötzet/ und Ihre höchste Freude seyn lassen/ wann Sie sie nur in geistlichen Übungen zu bringen mögen. Die Predigten hat Sie fleißig zu besuchen nicht unterlassen/ auch/ oft mit Hindansetzung Ihrer Gesundheit/ solche nicht versäumen wollen/ zu dem heiligen Abendmahl mit einem bußfertigen/ reinigen/ doch auch gläubigen Herzen sich jedesmahl bereitet/ und solches mit gebührender Devotion empfangen/ den Dienern am Wort Gottes gutes zu thun/ und Ihre Leutseeligkeit gegen sie zu erweisen/ nicht ermangelt/ und sich dergestalt verhalten/ daß Sie in Ihrem Wandel und Leben/ als eine gute Christin/ bestehen können; Sie hat aber für Ihrem Gott sich allewege gedemüthiget/ und nicht gestatten können/ daß man Ihr unsträfliches Leben rühmen solte/ sondern sich für eine arme Sünderin gegen Gott erkennet/ Ihre anlebende Fehl und Gebrechen demselben abgebeten/ und weit weniger von sich/ als andere mit Billigkeit gethan/ gehalten/ daraus dann ein solches demüthiges Herz entsprungen/ das mit Jedermann/ auch den geringsten Personen/ mit Leutseeligkeit umgehen können; Welches/ wie es Ihrer Fürstl. Durchl. Lob und Affection bey hohen und niedern Standes=Personen erwecket/ also ist Ihr eine ungemeyne Freude gewesen/ wann Sie iemand etwas zu Dienst erweisen/ oder einige Gutthat erzeigen können/ welches dann insonderheit die Armen reichlich genossen haben/ als die Sie niemahls unbegabet von sich weggehen/ und Ihre Almosen mit milder Hand austheilen lassen/ welches viel hundert arme Leute bezeugen können/ für welche Arme Sie nicht allein bey Ihrem Leben ein eignes Hospital zu Plößkau gestiftet/ und gewissen Nothleidenden Personen darinnen Unterhalt zugewendet/ sondern auch/ durch Ihren letzten Willen und Testament/ solches Hospital mit mehrern Einkünfften versehen/ und sonst Ihre Vorsorge für die Armen in selbigen/ zu Ihrem unsterblichen Ruhm/ erblicken lassen. Und weil die hochseelige Fürstin Gott lieb war/ mußte Sie ohn Anfechtung nicht bleiben/ welche Ihr manchen schweren Stand erwecket haben/ daß Ihr Betrübniß und Seufzen nicht wenig

wenig gewesen/ Gott der Heilige Geist aber hat Sie jedesmal der-
gestalt gestärcket und aufgerichtet/ daß Sie allen Schwermuth über-
winden/ und Ihm vor seine geleistete Hülffe herzlich dancken können.
Und zwar hat Ihre Bekümmernuß nicht wenig vermehret/ als Sie
Anno 1668. den tödtlichen Hintritt Ihrer einigen geliebten Frauen
Schwester/ hochgedachter Frau Gräfin zu Stolberg/ die Sie mit
einer ungemeynen Schwesterlichen Liebe biß in Ihre Grube geliebet/
und folgendß auch Anno 1669. den unvermutheten/ doch seeligen Tod
Ihres herzgeliebten Herrn und Ehe-Gemahls/ erleben müssen/ zu
dem ein Jahr hernach/ noch das Ableiben des Durchlauchtigsten
Fürstens und Herrn/ Herrn Emanuels/ Fürstens zu Anhalt 2c.
Unsers auch in Gott ruhenden hochwertheften Landes- Fürsten
und Vaters/ Christmildesten Andenckens/ auch gekommen ist/ auf
welchen Sie in Ihrem Fürstl. Wittiben-Stande Ihren vornehm-
sten Trost/ nechst Gott/ gesetzt/ und die sonderbare Freude erle-
bet/ daß Selbiger mit Ihrer geliebten Frau Schwester seel. Tochter/
der Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen/ Frauen Annen
Eleonoren/ Fürstin zu Anhalt/ geborner Gräfin zu Stolberg/
Unserer itzigen gnädigsten Fürstin/ Frau und Vormünderin/ sich
vermählet/ und Sie also beyderseits auf einem Fürstlichen Schlosse/
in einer respectivè recht Mütterlichen und Kindlichen Liebe/ Ein-
tracht und Vertrauen/ bey einander leben können; Und dieses/ wie
auch die unverrückte Freundschaft und Treue/ so Sie von Ih-
res herzgeliebten Herrn und Gemahls/ Christmilden Andenckens/
anno noch lebenden drey Fürstlichen Fräulein Schwestern/ den Durch-
lauchtigsten Fürstinnen und Fräulein/ Fräulein Johannen/
Fräulein Sophien/ und Fräulein Elisabethen/ Fürstin-
nen zu Anhalt/ respectivè Decanissin des Kayserl. freyen weltlichen
Stifts zu Quedlinburg/ verspüret/ und Ihnen hinwieder mit Be-
ständigkeit/ biß an Ihr seeliges Ende/ Ihre Treu erwiesen/ hat Sie
vor Ihr größtes zeitliches Glück und Vergnügen in Ihrem Fürstli-
chen Wittiben-Stande gehalten. Wie aufrichtig und Dienstbe-
gierig Sie gegen Ihres gleichen/ wie sorgfältig und wohlmeynend
gegen Ihrer hochseeligen Frau Schwester/ Herren Söhne/ die bey-
de Herren Gebrüdere und Grafen zu Stolberg und Berningeroda/
wie Leutseelig und gütig gegen mindere Standes- Personen/ wie
gnädig gegen Ihre Bediente/ ja Männiglich/ Sie sich erwiesen/ ist
der ganzen Stadt und Lande kundig/ Ihr Herz war von aller Hof-
fart und Ehrgeitz entfernt/ so daß/ wann mann auch Ihrem Begeh-
ren hierunter hätte folgen wollen/ mann ganz nichts zu Ihrem wol-
verdientem Ruhm melden hätte müssen. Hingegen war Sie aller
Uppigkeit und weltlichen Vanitäten eine Feindin/ und Ihre Recrea-
tion

tion bestunde/ausser den geistlichen Übungen/fast in nichts mehr/ als
in der Gesellschaft hochgedachter Fürstl. Personen/ in der Freude/
über den heran-wachsenden lieben Fürstlichen Prinzen/ und an der
Mabler-Kunst/ in welcher Sie selbst sich nicht wenig geübet hatte.
Ihr Kreuz trug Sie mit Christlicher Geduld und Gelassenheit/ da
Sie über die vielfältige Todes-Fälle/ die allbereits gedacht worden/
sehr oft mit Leibes-Kranckheiten/ Ohnmachten/ Brechen und an-
deren schmerzhaften Zufällen / sonderlich Zeit währenden Ihres
Fürstl. Wittiben-Standes/ belegt gewesen/ sich aber allemahl dem
Willen Gottes/ohne Murren/unterworffen/und Ihre Ablösung
aus diesem Leben erwartet; Auch so oft einer von Ihren werthen
Freunden und Bekandten die Welt gesegnet/ auch Ihre Nachfabrt
verlanget/ sonderlich in diesem fast zu Ende lauffenden Jahre/ als
Sie der beyden Fürstlichen Anhaltischen Frauen Wittinnen / zu
Dessau und Bernburgk/ beyderseits hochseeligen Andenkens/ To-
des-Fälle vernommen/ sich die Hoffnung gemachet/ daß auch Sie
nunmehr/ als die dritte Fürstliche Wittibe/ gleichfalls von Gott
bald abgefordert werden würde; Dabey Sie doch/ wann Sie die
Behmuth Unserer gegenwärtigen gnädigsten Fürstin und Frauen/
und der Fürstl. Fräulein hierüber angemercket / Sie zu frieden ge-
sprochen/ und daß zum Leben oder Tode/ nach den Göttlichen Wil-
len/Sie bereit seyn würde/ sich erkläret/und bey einem solchen Christ-
lichen Leben hat Sie der Todt nicht unbereit gefunden/denn so viel
die zeitliche Dinge betrifft/ Sie so fort nach Ihres Herrn und Ge-
mahls Tode/vor nunmehr 6. Jahren/Ihren letzten Willen und Testa-
ment aufgerichtet/und solchen bey hiesiger Fürstl. Sankteley hinterle-
gen lassen / auch Ihren Sarcf/ in welchen Ihr entseelter Leichnam
in dem Fürstl. Gewölbe nunmehr ruhet/ schon vor einigen Jahren
verfertigen lassen; in übrigen aber Ihrer von Gott verordneter
Zeit und Stunde erwartet. Als nun in diesem annoch lauffenden
Jahre/ Donnerstags/nach dem Sonntag Trinitatis/ den 3. Junii/
Ihr zu Nacht ein hefftiges Brechen angestossen / und hernach fast
täglich continuiret / auch hierzu ein starckes Seitenstechen und
Schmerken in den Rücken sich angefunten / hat man die Abneh-
mung derer/ohne das schwachen/Leibes-Kräfte/wol verspüren kön-
nen/ so daß man besorget/ Ihre Fürstl. Durchl. würden dieses La-
gers nicht wieder aufkommen. Und ob zwar nach einigen Wochen
es sich zu einiger Besserung angelassen/ daß die hochseelige Fürstin
aus einem Gemache wieder in das andere gehen/ auch in dem Gar-
ten spazieren können/ so hat doch diese Besserung nicht lange gewä-
ret/ sondern ist eine Recidiva, mit abermahligen starcken Brechen/
Ohnmachten/und Wegfallung aller übrigen Kräfte/erfolget/wel-
ches Ihre Fürstl. Durchl. merkende/gegen Ihre Bediente sich nicht
un-

undeutlich vernehmen lassen/ daß Ihr langgehofftes Ende nunmehr
so vorhanden sey/ gegen Unsere Gnädigste Fürstin und Frau Fürstl.
Durchl. und denen Fürstl. Fräulein aber/ die allerseits mit unver-
rückten Fleiß und Ereu/ biß zu den letzten Abdruck/ die hochseelige
Fürstin pflegen/ warten/ und selbst Hand anlegen helfen/ Ihren
Wehmuth zu vermindern/ sich es nicht merken lassen wollen/ son-
dern härter und wohlgemuther erzeiget/ Sie selbst getröstet und zu
frieden gesprochen/ und vor Ihre treufleißige Sorgfalt und Pfl-
gung herkönnigen Danck gesagt/ und vielfältigen Seegen und
Wohlfahrt dafür gewünschet/ auch endlich vor dem letzten Abdruck
einen herb-beweglichen Abschied genommen; Und dieweil alle an-
gewandte Arzeneien und Menschliche Mittel/ weßfalls der Fürstliche
Anhältische Leib-Medicus/ Herr Doctor Johann David Wieße/
das Seine getreulich bengetragen/ nichts mehr verfangen wollen/
und man den letzten Abdruck besorgen müssen/ ist von Ihrer
Fürstlichen Durchl. mit noch mehrern Enfer/wiewohl es die ganze
Kranckheit über daran nicht gefehlet/ zu Gott geruffen worden/ da
Sie sich dann oftmahls der Worte aus einem geistlichen Liede ge-
braucher:

Pfleg meiner stets durch deinen Geist/
Bevor aus wann ich werde liegen/
Und meine Krafft wie Wachs zerfleußt
In meinen letzten Zügen:
Hilff daß ich zu dir abscheid/
Und mit Freud
Im Gerichte möge siegen.

Und hat Gott der hochseeligen Fürstin insonderheit die Gnade er-
wiesen/ daß/ da es Ihr/ wie allbereits angeführet/ bey Ihrem Leben
an geistlichen Anfechtungen nicht ermangelt/ Sie in der letzten
Kranckheit davon sich dergestalt entfreyet befunden/ daß Sie hierü-
ber nicht geklaget/ oder doch sich so fort großmüthig wieder aufge-
richtet/ und alle Anfechtungen überwunden. Sie stärckte sich selbst
mit vielen schönen Sprüchen und Psalmen aus Gottes Wort/
auch geistreichen Liedern und Gebeten/ gebrauchte sich viel der
Worte:

Deß Heiligen Geistes Trost und Krafft
Sey unser letzter Lebens-Safft.

Item:

Hilff/ G E R R und G O T T/
Aus aller Noth/
Durch deine heilige fünf Wunden roth.

S ij

In

Ingleichen :

Hilff/ wann mir alle Hülff zerrinne.
Und wann ich nicht mehr reden kan/
Nimm/ Herr/ den letzten Seuffzer an.

Und/

In die Wunden dein
Schließ ich mich ein/
Darinn will ich todt und lebendig seyn.

Den 10. Septembr. liesse die hochseelige Fürstin in Dero Gemach von mir/ Dero unwürdigen Beichtvater/ eine Predigt halten/ nach welcher Sie mich zu sich an das Bette beehrte/ und mit mir allerhand Geist- und Trostreiche Reden führte/ auch die tröstliche Absolution Ihrer Sünden schließlich von mir beehrte/ auf derer Erhaltung Ihre Fürstl. Durchl. eine sonderbare Herzens- Vergnügung bezeugte/ und in die Worte ausbrachen: Nun ist mir an Leib und Seele wohl! Und als Sie den 12. Septembr. Son- tags/ unter der Früh- Predigt/ mit grossen Verlangen noch einst das heilige Abendmahl zu geniessen beehrten/ ist Ihr solches zu Ihrem grossen Trost/ zumahl auch das unaufhörliche Brechen durch Gottes Gnade/ damahls an Ihrem letzten Lebens- Tage cessiren musste/ gereicht worden/ wolten auch hierauf weder Speise/ Trancck und Arzeneey/ auffer einige Stärckungen/ ferner zu sich nehmen; Hingegen nahm Sie von einigen Fürstlichen Ministris und Hof- Bedienten/ die Sie vor sich kommen ließ/ einen beweglichen Abschied/ danckete Ihnen mit den gütigsten Worten / und befahl Sie der Gnaden Gottes. Und als diesen Nachmittag eine starcke Ohnmacht Ihre Fürstliche Durchlauchtigkeit überfiel / und bey einer halben Stunde wärete / ward mit inbrünstigen Gebeth durch die Umstehende angehalten/ bis Sie/ auf einige Erfolgung zwar die Empfindlichkeit und Gehör wieder erlangte / an der Sprache aber eine Abnehmung angemercket worden/ daß Sie hernach nicht mehr laute Worte von sich gegeben / doch bey unverrücktem Verstande geblieben / und solches mit Neigung Ihres Hauptes und anderen Geberden gegen mir / der ich bey Ihr beständig verblieben / gnugsam zu verstehen gegeben / und in Christlicher Gedult / die Sie das ganze Lager durch sehr herzlich spüren lassen/ hierauf stille gelegen; Immittelst dann von denen Anwesenden / darunter die Fürstlichen Personen selbst / bis zum Ausgange des Lebens/ nicht von Ihr gewichen / mit dem Gebeth den Rest des Tages und die darauff folgende Nacht angehalten worden / bis der

Grund-

Grundgütige **G D T T** die hochseelige Fürstin/nach einen schmerz-
haften Lager/ Ihren Kampf auskämpffen/ und Ihren Lauf glück-
lich vollenden lassen/ und Sie den 13. Septembr. Morgens zwi-
schen 7. und 8. Uhr/ von dieser Welt abgefördert/ und der Seelen
nach in die ewige Glori und Herrlichkeit transferiret; Nachdem Sie
auf dieser Erden Ihr Christliches und Tugendhaftes Leben auf
46. Jahr/ 10. Monat/ 18. Tage und 18. Stunden gebracht hat; da-
von Sie 14. Jahr/ 9. Monat/ 19. Tage/ in Ihrem Fürstlichen Ehe-
stande/ und 5. Jahr/ 10. Monat und 6. Tage in Ihrem Ruhmwür-
digen Wittiben-Stande gelebt.

Mignes/ Marggraff Heinrichs zu Meisen Ehe-Gemahl/ siehet an
einem Char-Freitag im Traum/ wie ein Engel ihr in güldener
Schale etwas zu trincken darreicht; Nach welches Genießung sie
spricht: O wie ein herber bitter Trunck ist daß! Freulich/antwortet
der Engel/ists ein saurer Schleen-Wein/aber es wird bald ein herrli-
cher Rosazer und Ehren-Trunck darauf folgen. Worauf Sie auch
gar bald seelig verschieden. Unsere hochseelige Fürstin wird auch/
G D T T sey Lob! für **G D T T** getränckt mit Wollust/als mit ei- Psal. 36/9.
nem Strom/ nachdem Sie in der Welt manchen bitteren Wet-
muth-Tranck genossen.

Hieronymus schreibet von der Edlen Römerin Paulâ, als Sie seel-
verstorben/ folgende Worte: Si cuncta mei corporis membra
verterentur in lingvas, & omnes artus voce resonarent, nihil dignum
sanctæ ac venerabilis Paulæ virtutibus dicerem. Wenn alle Glieder
meines Leibs zu lauter Zungen würden/ und alle Stücklein meines
Fleisches anfangen Menschliche Worte auszusprechen/ so würde ich
dennoch nichts/ daß der Heilig- und Ehrwürdigen Paulæ Ehren-
Tugenden gemäß/ fürbringen können. So dieses der heilige Hiero-
nymus geredet/ so erkenne Ich vielmehr mein Unvermögen; und ge-
stehe dißfals gerne/ daß/ ich rede wie ich wolle/ dennoch alles zu we-
nig ist/ der Hochseeligen Fürstin unvergleichliche Tugenden der Ge-
bühr nach außzustreichen. **G D T T** selbst wird es thun/ von Sei-
ner Allmacht wird Ihr Lob wiederfahren. 1. Cor. 4/51

Der Allmächtige **G D T T** und
Vater unsers **H E R R N** und Hey-
landes **J E S U** Christi/ welcher dieser
hoch-

hochseeligen Glaubens = Kämpferin
in vielerley Angst mit seinem Heil. Gei-
ste beygestanden / daß Sie durch Christ-
liche Gedult und beständige Hoffnung
zu seiner Göttlichen Hülffe alles wohl
ausrichten / und nach seeligst-geendigten
Lebens = Lauff das Feld wieder alle
Angst und Anfechtung erhalten kön-
nen / verleihe nun auch dem Fürstlich=
entseelten Leichnam / in seinem Ruhe=
Gewolblein / eine sanffte / unzerstörte
Ruhe / der Seelen neue Freude bey
Christo / tröste die hinterlassene Fürst-
liche Anverwandten / und gebe uns ebe-
ner massen / wenn unser Stündlein her-
zu kömmt / eine seelige Nachfahrt zum
ewigen Leben / umb Christi unsers
hochtheuren Sünd = Welt = Satans =
und Todes = Überwinders wil-
len / Amen!



Se=

Gebeth.

Du Grundgütiger / Barmherziger Gott /
und Vater unsers Heylandes **JESU** **C**hri-
sti / du hast uns ein hartes erzeiget / und hast Psal. 60/5.
Ehren. 1/13.
uns einen Trunck Weins gegeben / daß wir daumeln /
du hast ein Feuer aus der Höhe in unsere Gebeine ge- Jer. 9/21.
sand / den Tod zu unsern Fenstern lassen herein fallen / Job. 42/3.
in unser Pallast kommen / unsere Hochseelige Fürstin
zu würgen. Jer. 14/17. Unsere Sünden haben zwar solches
wohl verdienet / darumb schämen wir uns auch für dei-
nen heiligen Angesicht / und bitten und flehen / **HERR**
sey gnädig der Missethat deines Volcks / nach deiner
grossen Barmherzigkeit / und handele nicht mit uns Psal. 25/18.
nach deiner strengen Gerechtigkeit / sondern sey uns
gnädig / **HERR** / und vergib uns alle unsere Sünde.
Siehe an mit den Augen der Barmherzigkeit / mit
welchen du die Witbe zu Nain ansahest / und erbarmest Luc. 7/13.
dich ihrer herzlich / unsere hochbetrübte gnädigste Lan-
des-Fürstin / Fürstlichen Fräulein / und alle / so dieses
Todes-Falles wegen betrübet sind. Ach! du **GOTT**
alles Trostes / erbarme dich Ihrer / gieb Ihnen deinen Rom. 15/5.
Göttlichen Willen und Wolgefallen zu erkennen / da-
mit Sie in Ihren Betrübniß durch Schwermuth Rom. 12/2.
nicht verzagen / sondern reichlich getröstet / mächtig er- 2. Cor. 1/5.
halten / und gnädig gesegnet werden / ie und allezeit die
Süßigkeit des theuren blutigen Verdienstes **JESU**
Christi schmecken / und sehen / wie freundlich du bist Psal. 34/9.
allen Gläubigen / die auf dich allein hoffen / und die dir
allein vertrauen. Erhalte auch ferner / vor hochge-
dachte unsere gnädigste Landes-Fürstin / sammt unsern
Fürstlichen Landes Prinzen / Fürstlichen Fräulein /
und hohen Anverwandten / für weitem Unfall und
Herz

Herzkränkung. Thue ein Zeichen an Ihnen/ daß es
Ihnen wohl gehe/ daß es sehen/ die Sie hassen/ und
sich schämen müssen/ daß du Ihnen beystehest/ Herr/
und tröstest Sie. Es müsse Güte und Treue Sie all-
wege behüten. Sie müssen gesegnet seyn von dem
Vater unsers Heylandes **JESU** Christi. Sie müs-
sen leben für **GDZ**/ und Ihre Seelen müssen ein-
gebunden seyn in das Bündlein der Lebendigen für
dem Herrn Ihren **GDZ**/ und alle/ die **GDZ**
lieben/ müssen sagen: Der **HERR** sey hochgelobet/
der seinen Gesalbten wohl will/ und ein beständiges
Haus bauet/ der Sie erhöret in der Noth/ und giebet
Ihnen/ was Ihre Seele wünschet. Damit sein heiliger
Nahme und dessen Ehre stets grüne/ und in vollen
Wachsthum erhalten werde. Und solches thue/
D GDZ/himmlischer Vater/ um deß theuren/blu-
tigen Verdienstes/ bitterm Todes/ Leiden/ Sterben
und frölicher Auferstehung/ unsers einigen Heylan-
des und Erlösers/ **JESU** Christi willen/ Amen!

Dieses von **GDZ** zu erhalten / laffet uns ein gläubiges
Vater Unser bethen:

Vater Unser/ 2c.

Die Seele/ die Du hast erlöst/
Der gieb/ **HERR JESU**/ deinen Trost!

A M E N!



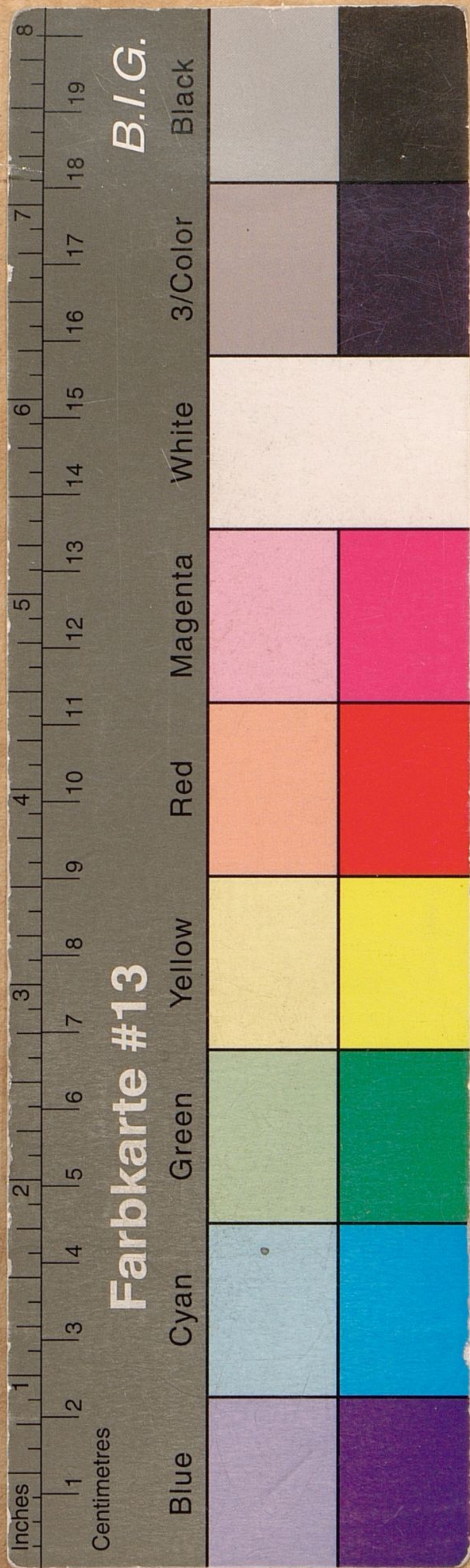
78 M 360

ULB Halle 3
004 584 147



10/17





A & Ω!

Wasser in Aengsten/

Das ist:

Himlischer Trost und heiliges Labaal

In aller Trübsaal und Angst des Herzen/

Aus dem Quellreichen Brunnen Israelis/

Namentlich dem 33. Vers. des 15ten Capitels

S. Johannis/

Über das hochseelige Ableiben

Der weiland Durchlauchtigsten Fürstin
und Frauen/

Fr. Sophien Eleonoren/

Verwitibten Fürstin zu Anhalt/

Gräfin zu Ascanien/ geborner Gräfin
zu Stolbergk / Frauen zu Zerbst und
Bernburgk;

Welche/ am verschieenen 13. Septembr. des ist-lauffenden 1675. Jahrs/ Morgens
frühe gegen 7. Uhr/ auf der Fürstl. Residenz zu Cöthen/ in Ihres einigen Erlösers/
Jesu Christi Armen/ seelig eingeschlaffen/ und den 20. Octobr. hierauf/
in dem hierzu bereitet-Fürstlichen Begräbniß-Gewölbe/
Fürstlich beygesetzt worden/

Den folgenden 31. Octobr. auf ist ermeldeter Fürstl. Residenz/
In einer einfältigen

Trauer- und Trost-Predigt

Hergeflöset/

Und auf gnädiges Begehren
Zum Druck ausgefertiget

Von

CHRISTOPHORO ABRAHAMO GROTIUS

Vall. Joach. S. Anh. Confessionario, und Pfarrern
zu Görzigk.



Hall in Sachsen/

Gedruckt mit Galsfeldischer Witbe und Erben Schriften.